

Pränumeration
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Ganzjährig 20 fl., halbjährig
10 fl., vierteljährig 5 fl., zwei-
monatlich 3 fl. 80 kr., ein-
monatlich 1 fl. 80 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 fl. mehr. — Für Budapest
ins Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 fl., halbjährig 9 fl.,
vierteljährig 4 fl. 50 kr.,
zweimonatlich 3 fl. 80 kr.,
einmonatlich 1 fl. 60 kr.

Redaktionsbureau:
Sweidlersgasse 14

Ungarischer Lloyd

Morgenblatt.

(Einzelne Nummern 4 kr. in allen Verschleißlokalen.)

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter: für
Budapest im Expeditionsbureau des
„Ungarischer Lloyd“
Sweidlersgasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf-
genommen werden.
Ausserdem Übernahmen in
serate: Unser Spezialagen
Max Leopold in Pest;
A. Oppelik in Wien; G. L.
Daubs & Co. in Frankfurt
a. M.; Rudolf Mosse in Wien,
Berlin, München, Nürnberg,
Bremen; Haasenstein & Vog-
ler in Pest, Wien, Hamburg,
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.,
Basel, Zürich; Havas-Lafitte
Bullier & Co. in Paris.

Nr. 44

Budapest, Mittwoch 24. Februar.

1875.

Die jüngste päpstliche Encyclika.

Budapest, 23. Februar.

Unsere Leser finden weiter unten den Wortlaut der jüngsten Encyclika des Papstes vom 5. Februar l. J. Das Altentstimmte bezeichnet einen hochbedeutenden Moment in der Entwicklung des Streites zwischen der modernen Staatsgewalt und der römischen Hierarchie. Ein dem deutschen Reichstanzler nahestehendes Blatt nennt diese neueste Kundgebung des Vatikans den „stärksten Ausdruck hierarchischer Uebermuths“. Und das ist vollkommen gerechtfertigt, wenn wir den Inhalt dieser Encyclika des Näheren betrachten.

Nur muß man vor Allem konstatiren, daß der größte Theil dieses Inhaltes nichts Neues ist. Des Papstes Klagen über den „schweren, unerwarteten Sturm“, der in Preußen die „göttliche Verfassung der Kirche vollständig umgestürzt und die unverletzlichen Gerechtfame der Bischöfe gänzlich vernichtet habe“; die Klage, daß die Bischöfe „unverdiente Verurtheilung und die Strafen der Schuldigen“ erleiden müssen; daß „gottlose Gewalt die kirchliche Freiheit niedergetreten“ habe — diese Klagen hat man seit 1860 bereits zum Desterern vernommen. Auch die Theorie von der Immunität der Geistlichkeit gegenüber weltlicher Obrigkeit und Gesetzgebung ist dem Kenner vatikanischen Ansprüche keine Neuigkeit mehr. Selbst die übermüthige Vermessenheit, womit der Papst die ordentlich geschaffenen Gesetze eines souveränen Staates für „nichtig“ erklärt, da „selbe der göttlichen Einrichtung der Kirche ganz und gar widersprechen“ — selbst diese Ueberhebung haben wir schon im Jahre 1869, als Pius IX. die konfessionellen und Schulgesetze in Desterreich als „verabschleunigungswürdige“ für „null und nichtig“ und „kraftlos“ dekretirte.

Was aber neu ist in dieser Encyclika vom 5. Februar d. J., das ist jene direkte Aufforderung des Papstes an die Katholiken, ihren Staatsgesetzen keinen Gehorsam zu leisten. Der

Papst wendet sich nämlich an die „friedlichen und unbewaffneten (ein charakteristischer Ausdruck!) Bürger, welche um des Gewissens willen, wie die Gesetzgeber selbst wohl wissen konnten und nicht unbeachtet lassen durften, mit Recht den Gesetzen abgeneigt sind, oft fast in die unglückliche und bedrängte Lage von Menschen gebracht werden, welche, von der Uebermacht niedergehalten, sich derselben nicht erwehren können. Daher will es scheinen, als ob jene Gesetze nicht freien Bürgern gegeben, um einen vernünftigen Gehorsam zu fordern, sondern Sklaven aufgelegt seien, um den Gehorsam durch die Gewalt des Schreckens zu erzwingen.“

Der Papst, der absolute Gewalt herrscher auf Erden, der den menschlichen Gedanken und Willen für Dies- und Jenwärts binden will, spricht von „freien Bürgern“, von „vernünftigem Gehorsam“, als von Dingen, deren Nichtvorhandensein ihm den größten Schmerz bereite, ihm als das schwerste Uebel erscheine. Das ist eine Taktik, die in der Wahl ihrer Mittel nicht besonders wählend zu Werke geht. Im Weiteren predigt Pius IX. sodann offene Auflehnung, Rebellion gegen die Gesetze des Staates. Er verflucht diejenigen, „welche aus Furcht den Menschen lieber gehorchen, als Gott“ und belegt die staatsstreuen Priester insbesondere mit der Exkommunikation; verbietet allen Umgang und Verkehr mit denselben, damit nicht der böse Sauerkeim die gute Wasse verderbe.

Und wieder ruft der Papst den unberechtigten Satz an: „Man muß Gott mehr gehorchen als den Menschen“ — unberechtigt darum, weil dieser „Gott“, dem man zuerst und allein gehorchen soll, niemand anderer ist als der römische Papst selbst.

Durch diese Encyclika hat Pius IX. jenes Wort erfüllt, das er vor einigen Jahren in seinem vertraulichen Organe, der „Genfer Korrespondenz“ ergehen ließ; — jenes Wort, daß der Papst sich von den Fürsten der Erde weg an die Völker selbst wenden werde. Das geschieht nun. Die Katholiken in Preußen und

selbstverständlich auch in anderen modernen Staaten, welche ihre Unabhängigkeit und die Freiheit ihrer Gesetzgebung vor römischen Ansprüchen bewahren, werden im Namen Gottes, bei ihrem Gewissen und dem ewigen Heile ihrer Seelen aufgerufen, den Gesetzen ihres Landes keinen Gehorsam zu leisten, sobald diese Gesetze nach Anschauung des Papstes „die Rechte und Freiheiten der Kirche“ verletzen. Thun die Katholiken das nicht, bleiben sie getreue Bürger ihres Staates und gehorchen den ordentlichen Gesetzen desselben, dann verfallen sie „gemäß den heiligen Canones rechtlich und thatächlich der größeren Exkommunikation“ und sind durch den Papst als Solche gekennzeichnet, die man wie Aussätzige meiden müsse. Hatte Gladstone nicht vollkommen Recht, wenn er erst jüngst den Satz verfocht, die römischen Katholiken könnten keine getreuen Staatsbürger sein?

Diese Sprache der Encyclika, was ist sie Anderes als eine offene Kriegserklärung, eine Aufwiegelung der rohen, von Aberglauben befangenen Massen, ein frevelhaftes Spiel mit Ueberzeugungen, das die Brandfackel hineinschleudert nicht bloß in die Gewissen der Einzelnen, sondern auch in die Familien, in die gesammte Gesellschaft? Damit wird das Weib aufgerufen zum Streit und Kampf gegen den andersgesinnten Gatten, der Sohn gegen den Vater, der Bruder gegen Bruder, der Bürger gegen den Staat. Der römische Friedensfürst zündet einen Weltbrand an, um nur beim Zusammenstürze seine angemessenen Rechte zu behaupten.

Noch läßt sich nicht absehen, welche Wirkungen dieser kaltberechnende Fanatismus im Gefolge haben wird. Jede Unthat aber, die aus solchen Aufreizungen entspringt, sie fällt auf das Haupt Desjenigen zurück, der die Fackel in die Gemüther geschleudert und den verheerenden Brand angefaßt hat.

„Der Friede sei mit Euch; den Frieden bringe ich Euch“ — also redete der Stifter des Christenthums seine Jünger an und dem Eiferer rief er zu: „Stecke Dein Schwert ein; denn die das Schwert ziehen, werden durch das Schwert umkommen.“ Der Nachfolger dieses Petrus vergißt beide Worte. In ungemessenem Uebermuth heischt

Indische Vogelneester.

I.

Wenn im vorigen Jahrhundert die Dichter das Lob der Genügsamkeit priesen, da wußten sie deren äußerstes Gegentheil nicht kräftiger zu kennzeichnen, als durch den Hinweis auf die Schlemmer, welche „Tunkins Vogelneester“ auf ihre Tafeln brachten. Es ist zehn gegen eins zu wetten, daß von allen den wackern Poeten kein einziger einen richtigen Begriff von solchem Luxusgerichte hatte, wie ja denn auch Claudius sein gerühmtes „Rheinweinkelied“ gesungen, ehe er einen Tropfen Rheinwein noch jemals über die Zunge gebracht hatte, wie er selbst bekunnt. Denn bis ganz in die neueste Zeit hat man sich die sonderbarsten Vorstellungen von jenen Vogelneestern gemacht, und auch heute noch ist die allgemeine Ansicht darüber noch keineswegs vollständig geklärt. Ueber ihre wunderbaren Wirkungen auf den menschlichen Organismus, wie über ihr Herkommen, ihre Entstehung waren die seltsamsten Fabeln verbreitet. Noch vor 40 Jahren waren die Vögel, von welchen die Nester abstammen sollten, beinahe unbekannt, man wußte nur, daß sie zur Familie der Schwalben gehörten. Erst die jüngste Epoche, welche uns überhaupt den fernen Orient aufgeschlossen, hat uns wünschenswerthe Auskunft über die genannte, einen höchst interessanten Artikel des Handels und Verbrauchs bildende Substanz verschafft, sodas wir nunmehr ihre Naturgeschichte in genügender Vollständigkeit kennen.

Die Vogelneester Tunkins oder Tonkins, unter welchem Namen die alten Geographen das Reich der Mitte, China, verstanden, sind in Europa seit ungefähr drei Jahrhunderten bekannt, doch fanden sie sich immer nur als große, vielfach angestaunte Seltenheiten in den Museen oder Naturalienkabinetten.

Wasserindien oder der Indische Archipelagus, jene größeren oder kleineren Trümmer eines Welttheils, in welchem wahrscheinlich die Entwicklung höher organisirter Wesen begonnen hat, bildet die Heimat und Bezugsquelle der eßbaren Vogelneester. Am weitesten westwärts kommen sie auf der Insel Ceylon vor, im Distrikte Caltura an der Westküste; sodann auf den Nikobaren, und von der Halbinsel Malakka bis zur Ostküste von Neuguinea und nörd-

lich bis zu den Philippinen. Die Hauptfundorte sind Java, Borneo, Celebes, die Suluinseln; auch in Siam und Annam sollen sie vorhanden sein, bilden dagegen kein Erzeugniß von Vorderindien, China und Japan.

Der Vogel, welcher die eßbaren Nester baut, ist eine kleine Schwalbe, *Hirundo esculenta* Lin., etwas größer als eine Tannenmeise; der Rücken ist braun gefärbt, die Unterseite des Körpers und die Enden der gabelförmig gestellten Schwanzfedern sind weiß, der Schnabel ist etwas gekrümmt. Sie fliegt außerordentlich rasch und sicher. Da, wo die Brandung am stärksten tobt, berichtet Junghuhn von der javanesischen Südküste, da, wo das Meer in den himmelhohen, senkrecht steilen Uferfelsen tiefe Höhlen ausgewaschen hat, da sieht man ganze Schwärme dieser kleinen Vögel hin- und herschwirren. Sie fliegen absichtlich durch den dichtesten Wellenschaum, der an den Felsen zerschellt, und finden in dieser zertheilenden Brandung offenbar ihre Nahrung, wahrscheinlich ganz kleine Seethiere oder Feggen von Mollusken, welche die Wogengewalt an den Klippen zerstückelt hat und mit emporgeschleudert. Folgt man mit seinem Blicken dem Spiele des Meeres, das unaufhörlich auf- und abwogt, so sieht man, wie die Oeffnungen der Höhlen bald ganz unter Wasser verborgen sind, bald wieder offen stehen, und wie dann die Schwalben mit Blitzesschnelle aus- und einziehen. Ihre Nester kleben an den Felsen, tief im Innern, an der hochgewölbten, finstern Decke der Höhle. Die Vögel wissen den rechten Augenblick, an welchem der enge Eingang zur Grotte offen steht, geschickt zu benutzen, ehe ein neuer Berg von Wasser ihn verschleift. Die Salanganen, so heißen sie nach der indischen Benennung, brüten viermal im Jahre, und zwar jedesmal drei bis vier Eier; beide Geschlechter verrichten abwechselnd das Geschäft.

Das, was man „eßbares Vogelneest“ nennt, ist keineswegs das Nest selbst, sondern vielmehr nur dessen muschelförmige Unterlage, welche gleich einer Console an die Felswand geklebt wird, um darauf das Nest aus Gras, Tangsafern, feinen Blättchen u. s. w. zu bauen. Es gibt zweierlei Formen dieser Unterläge: eine mehr flache, asternähnliche, und eine tiefere, löffelförmige; dieselben sind wahrscheinlich bedingt durch die Beschaffenheit des Gesteins der Bruthöhlen oder durch das leichtere und schwierigere Weibringen des Materials zum eigentlichen Nestbau. Man darf daher bei der in den Handel gebracht-

ten Waare durchaus nicht an ein gewöhnliches Vogelneest denken, im Gegentheil erinnert ihr Aussehen, obgleich hier und da ein Fiederchen zwischen den Schichten klebt, weit eher an jedes andere Herkommen als an das aus dem Vogelneest. Dieses bildet aber auch bloß den Vermittler. Die wie matte Haufenblase, oder Perlmutter, oder weißes Horn aussehende durchscheinende Masse der Salanganen, um den Ausdruck, partem pro toto, beizubehalten, ist thierischen Ursprungs. Früher glaubte man allgemein, daß sie dem Pflanzenreiche entstamme und aus Seetang und andern niederen Meerespflanzen durch die Schwalben selber im Kropfe zu einer gallertartigen Masse verarbeitet werde. Es wurde jedoch dabei nicht berücksichtigt, daß in einer Materie vegetabilischen Ursprungs sich jedenfalls Rubimente des zelligen Gefüges aller, selbst der niedrigst organisirten Pflanzen auffinden lassen müßten. Allein sorgfältige mikroskopische Untersuchungen indischer Vogelneester haben ergeben, daß deren Substanz völlig strukturlos sei, und daß die darin zuweilen eingebackenen kleinen Federn, Haare, Grashalme und Pflanzenfasern weiter nichts sind als zufällige Beimischungen oder Ueberbleibsel von dem Oberbau des Nestes.

So interessant der kleine, wenig bekannte Vogel und sein Produkt, so sehr ist es auch die Art und Weise der Gewinnung desselben. Man bezeichnet die Ernte der Vogelneester mit dem Namen „Pflücken“, wobei jedoch nicht an die idyllische Arbeit des Obstpflückens gedacht werden mag. Die Salanganen nähren sich, wie schon erwähnt, hauptsächlich von thierischen Produkten des Meeres, weshalb sie denn auch vorzugsweise in dem zerklüfteten Gestein an dessen Gestade nisten. Allein ebenso gern siedeln sie sich auch im Innern der Inseln an, da ihre Flugkraft der größten Entfernungen geradezu spottet. So sind sie zu Millionen heimisch in den Höhlen der Kaltberge des Distrikts Bandong, fast genau in der Mitte der Insel Java, sowohl von der Nordküste wie von der Südküste in gerader Linie je zehn geographische Meilen entfernt. Es ist Thatfache, daß die Vögel an jedem Morgen ihre Nester verlassen, um längs der Meeresküste zu äßen; sie müssen also jeden Tag 20 geographische Meilen Weg zurücklegen, um zu ihren Futterplätzen und zurück zu gelangen, woneben der Fang sie gleichfalls den ganzen Tag auf den Fittichen hält. Man darf daher wohl, wie die Malaien es thun, diese kleinen Schwalben die „gebau-

er die Weltherrschaft, will er Völkern u. Staaten den Fuß auf den Nacken setzen und wenn diese die Zwingherrschaft nicht dulden und ihre ewigen Rechte verteidigen: dann proklamirt der „Gefangene im Vatikan“ den U n g e h o r s a m g e g e n d i e S t a a t s g e s e t z e a l s G e w i s s e n s p f l i c h t und verfolgt die Dawiderhandelnden mit den schärfsten kirchlichen Censuren. Gibt es einen deutlicheren Beweis, daß zwischen dem Staate und dieser römischen Hierarchie eine Versöhnung für immer unmöglich ist? An den Staaten ist es, demgemäß ihr Verhalten einzurichten.

Ein Zwischenfall in dem Prozeß Osenheim.

B u d a p e s t , 23. Februar.

Ein Mann, der im Leben eine weithin sichtbare Höhe erklommen und dessen Glück ihm Freunde und Feinde in gleich großer Zahl zugezogen hat, wird angeschuldigt, sich bei seinem Emporkommen durch das Gesetz verpönte Mittel bedient zu haben, ein Verbrecher geworden zu sein. Nach allen Rechtsbegriffen hat seine gerichtliche Verfolgung einerseits die Aufgabe, dem angeblich gekränkten Gesetz, andererseits aber die dem Angeeschuldigten und angeblich Gekränkten zu seinem Recht zu verhelfen, zu seinem Recht, sich von der Anschuldigung, die ihn in den Augen seiner Mitbürger belastet, zu reinigen. Und daß er dies so thue, daß alle Welt seine Rechtfertigung anhören könne, wird öffentlich verhandelt; und daß die Freisprechung als der Wahrpruch der freien Ueberzeugung durch Nichts gebundener Mitbürger erscheine, erkennen Geschworne über die Thatfrage. Dies ist die Bedeutung des Instituts der Geschwornengerichte, gegen dessen praktische Nützlichkeit in den Ländern der österreichisch-ungarischen Monarchie wir, wie wir nicht verschweigen wollen, unsere gewichtigen Bedenken haben. Aber die Institution wird zur Farce, wenn nicht dem Angeklagten volle Freiheit gelassen wird in der Beibringung der Beweise für seine Unschuld und wenn nicht Geschworne wie Richter vollkommen dem Verdacht der Beeinflussung durch eine außenstehende Gewalt entriekt sind. Was den ersteren Punkt betrifft, so müssen wir sagen, daß uns in dem Prozeß Osenheim so Manches anstößig erschienen ist. Von einem Angeklagten, der unter dem Druck der Empfindung handelt, seine Ehre und sein Vermögen, seine Gegenwart und seine Zukunft zu verteidigen, kann nicht jene logische Gedankengliederung, jenes Maß und jene Zurückhaltung gefordert werden, die man dem parlamentarischen Redner nicht erlassen kann. Der Zeuge, der ihm Ungünstiges ausfragt, ist sein Gegner — dies ist das natürliche Verhältnis. Er darf den unter dem Zeugeneid Ausagenden nicht feindselig behandeln; aber es muß ihm gestattet sein, falls er jenem nur auf Umwegen wahrheitsgetreue, ihm günstigere Angaben entlocken zu können wähnt, diese Umwege einzuschlagen. So wenigstens wird das Kreuzverhör der Zeugen in England aufgeführt, dem Lande, dessen Geschworneninstitut für die kontinentalen das Vorbild geliefert hat. Und da können wir nicht umhin, zu konstatiren, daß die wiederholten „zur

Sache“ und „zur Ordnung“ Rufe, die der Präsident in dem Osenheim'schen Prozeß an den Angeklagten richtete, (drohte ja einmal der Präsident mit der Herausführung des Angeklagten) nicht gerade sonderlich angenehm berührt haben. Je weniger wir Lobredner des Treibens sind, in welchem dem Angeklagten eine so große Rolle zugewiesen gewesen ist, desto weniger konnte es uns gefallen, wenn irgend Etwas in diesem Prozeß den Verdacht erweckt hätte, als ob man sich nicht getraute, sein Urtheil über dasselbe dem vollen Lichte der Kritik sei es von Seiten des Angeklagten, sei es irgend wessen sonst, auszusetzen. Daß aber das Maß an Freiheit, welches der Präsident des Gerichtshofes der Verteidigung des Angeklagten gelassen, der jenem als Mitglied des österreichischen Richterstandes vorgelegten Disziplinarbehörde noch als so anstößig erschienen sein soll, daß es ihm eine Klage von Seiten derselben zugezogen hat, daß der Präsident des niederösterreichischen Oberlandesgerichts Dr. Hein dem Freiherrn von Wittmann nicht nur seine Nachsicht gegen den Angeklagten verweigere, sondern auch vorgeschrieben haben soll, in welcher Richtung sich sein Resümé zu halten habe, das klingt geradezu ungläublich. Wir wollen uns nicht weiter in eine Erörterung darüber einlassen, daß überhaupt der Präsident eines oberen Gerichtshofes nicht auf Grund eines Beschlusses des Gerichtshofes als des zuständigen Disziplinargerichtshofes des Mitgliedes des österreichischen Richterstandes, welches bei dem Verfahren gegen Osenheim präsidirt, sondern gleichsam in außerordentlichem Vorgehen Klagen erteilt. Aber der einfachste Takt mußte davon zurückhalten, dies in einer Zeit und in einer Form zu thun, daß dadurch der Argwohn Nahrung erhielt, man wolle das Urtheil von Geschwornen und Richtern nicht nach bestem Wissen und Gewissen schöpfen lassen, sondern es ihnen diktiren. Die Zurückhaltung war umsomehr geboten, weil der Angeklagte und sein Verteidiger im Laufe der Verteidigung (so auch gezeugenen durch den nächsten Zweck der Verteidigung, ist eine andere Frage) zu Anklägern sehr hochstehender Personen geworden waren. Es fällt uns nicht ein, Herrn Dr. Vanhans aus Dem, was die Verhandlung über ihn zu Tage gefördert hat, Uebles nachsagen zu wollen; aber Das mußte er sich sagen, daß er denn doch selbst vom Baume der Erkenntnis des modernen Aktienwesens zu viel genossen habe, um das volle Pathos eines von seinen Auswüchsen unberührt gebliebenen, in seinen Anschauungen paradiesisch einfachen wirtschaftlichen Lebens zur Geltung zu bringen, daß er, wenn er der Ansicht war, ein Exempel zu statuiren zu werden, sein Amt als Handelsminister zunächst an einen Anderen abtreten mußte, der in diesem Punkte ganz rein und zweifelsohne dastand. Ganz gewiß, ob Osenheim verurteilt oder freigesprochen wird, Dr. Vanhans ist nicht zu halten. Wir wissen nicht, ob seine Kollegen großen Werth auf sein Verbleiben im Amt legen. Aber in der großen Menge muß die Meinung vorhanden sein, es könne dem Fürsten Auersperg und seinen Kollegen nicht gleichgültig sein, daß einem Mitgliede des Kabinetes von dem Angeklagten und der Verteidigung übel mitgespielt worden ist. Und in der großen Menge wird ferner schwerlich daran geglaubt werden, daß Dr. Hein, der Präsident des niederösterreich-

chischen Oberlandesgerichts, einen Brief so verfänglichen Inhaltes an den Freiherrn von Wittmann gerichtet haben sollte ohne Vorwissen des Justizministers Dr. Glaser. Wenn aber der Justizminister als mitwirkend erscheint bei der Extrahierung eines strafgerichtlichen Urtheils, so hat man das Recht, von ministerieller Kabinetjustiz zu sprechen. Die Herren drüben thun sich nicht wenig zu gut auf ihren orthodoxen Liberalismus. Ein Anderes aber ist es, liberale Gesetze zu fabriciren, ein Anderes, aus dem Geiste heraus zu handeln, der sie angeblich gebieterisch gefordert hat. Ob es mit den thatsächlichen Verhältnissen in der Monarchie vereinbar sei, das Institut der Geschwornengerichte so allgemein einzuführen, wie dies drüben geschehen ist, darüber kann billig gestritten werden; aber darüber kann keine Verschiedenheit der Ansichten bestehen, daß, wo sie eingeführt sind, der liberale Grundsatz der absoluten Trennung der Verwaltung von der Justiz gerade bei so schweren und so großes Aufsehen erregenden Fällen nicht verleugnet, daß kein Versuch gemacht werden durfte, den Präsidenten des Recht sprechenden Gerichtshofes zu einem Assistenten der Staatsanwaltschaft zu degradiren. Wenn man Alles in Betracht zieht, was von „maßgebender“ Seite in dieser Affaire gesündigt worden ist, so kann man sich kaum des Verdachtes erwehren, als ob Alles das in Szene gesetzt worden wäre, um die Geschwornen, bei denen doch — sehr oft wenigstens — die Macht der Eindrücke viel stärker ist, als die Kraft des Urtheils, für den Angeklagten günstig zu stimmen.

Budapest, 23. Februar. (Zur Ministerkrisis.) Das einzige feststehende Resultat der bisherigen Verhandlungen ist, daß Herr von Szlavy die Neubildung des Kabinetes definitiv abgelehnt hat. Hors concours, respektive aus den Kombinationen für die Uebernahme des Ministerpräsidiums ausgeschlossen sind demnach gegenwärtig die Herren Graf Georg Festetics, Baron Bela Wenckheim und Joseph Szlavy. Empfangen sind heute nur worden die Herren Anton Csengery und Stefan Gorove. Da Herr Koloman Tisa bereits in Wien die Ehre hatte, von Sr. Majestät empfangen zu werden und dem Könige seine Ansichten über die Lage zu entwickeln, so würde, falls Herr Koloman Tisa noch einmal zu Sr. Majestät befohlen würde, dies die Bedeutung haben, daß Sr. Majestät die Absicht habe, den Führer des linken Zentrums mit der Neubildung des Kabinetes zu betrauen.

Wenn übrigens „Pesti Napló“ die Ablehnung des Finanzportefeuilles seitens des Baron Paul Sennyey als Grund für die Weigerung des Herrn Szlavy angegeben hat, ein neues Kabinet zu bilden, so haben wir Grund zu der Annahme, daß Baron Sennyey gar nicht in die Lage gekommen ist, Herrn Szlavy gegenüber diese Ablehnung auszusprechen.

Budapest, 23. Februar. „Pesti Napló“ bezeichnet die Kandidatur des Herrn v. Szlavy für die Ministerpräsidentenschaft als einen überwundenen Standpunkt und theilt hierüber Folgendes mit:

Wir hören, daß Szlavy sich nicht nur von Gesundheitsrückfällen, sondern auch von politischen Ursachen bewegen ließte, sich die Ausschließung aus allen Kombinationen auszubitten. Wenn wir nicht irren, hat er großes Gewicht darauf gelegt, daß Baron Sennyey in's Kabinet trete, er hat sich aber überzeugt, daß dies gegenwärtig nicht verwirklicht werden könne.

Szlavy hätte seinerseits den Eintritt in das Justiz-Kabinet nur dann für politisch statthaft halten können, wenn er sich auf eine zumindest so kompakte Partei stützen könnte, wie Herr Koloman Tisa im linken Centrum besitzt. Dies hat er durch die Kombination mit Sennyey erreichen wollen, und wenn wir nicht irren, haben gewisse vorläufige Privatunterhandlungen stattgefunden, deren Zweck es war, zu erfahren, ob Baron Sennyey nicht das Finanzportefeuille übernehmen würde? Da es sich zeigte, daß dies nicht zu hoffen sei, wurde in Szlavy der Entschluß noch mehr befestigt, sich der Kabinetbildung zu enthalten. In politischen Kreisen wird dies so erzählt. Uebrigens hat Sr. Majestät beim gestrigen Empfang Szlavy's von der Kabinetbildung noch nicht gesprochen; aber Szlavy hatte Gelegenheit, Sr. Majestät zu eruchen, ihn mit keinerlei Auftrag zu beehren.

Heute um 9 Uhr Vormittags empfing Sr. Majestät den Ministerpräsidenten Wittö in längerer Audienz. — Nach der Audienz begab sich Wittö zu Anton Csengery, mit dem er eine Stunde lang conferirte; gleichzeitig theilte er ihm mit, daß ihn (Csengery) Sr. Majestät um 12 Uhr Mittags empfangen werde. Dann begab sich Wittö zu Stephan Gorove, und theilte ihm mit, daß ihn Sr. Majestät um 1 Uhr empfangen werde. Beide Audienzen haben stattgefunden und begaben Csengery, sowie auch Gorove nach der Audienz sich zu Herrn v. Wittö, wo auch Baron Bela Wenckheim sich einfand.

„Hon“ bezeichnet alle Gerüchte über angeblich von Koloman Tisa hinsichtlich der Personalfragen gestellten Bedingungen als gänzlich unbegründet.

Herr Koloman Tisa hatte heute noch keine Audienz, es heißt, er werde morgen zu Sr. Majestät berufen werden.

Re. Wien, 23. Februar. (115. Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Die Sitzung wird um halb 12 Uhr eröffnet.

Von Seite der Regierung sind anwesend die Minister Stremaier, Auersperg, Depretis, Passer, Horst.

Der Finanzminister überreicht eine Vorlage, betreffend die Stempel- und Gebührenbefreiung bei der Grundeinkauf von den unveränderlichen Geld- und Naturalleistungen an Kirchen, Pfarren, Schulen etc. in Niederösterreich, ferner einen Gesetzentwurf, betreffend die durch die Einführung der neuen Maße und Ge-

tenischen Lächer der Luft“ nennen und kaum andere Vögel hinsichtlich der Flugleistung mit ihnen vergleichen können. Sie fliegen pfeilschnell durch die engsten Spalten der Felsen, ohne anzustoßen, auch wenn es vollkommen finster ist. In allen Höhlen wohnen Schwalben und Fledermäuse (Lalai) zugleich, jedoch in verschiedenen Räumen oder Abtheilungen; beide leben von Insekten. Die Fledermäuse schlafen des Tages, zu welcher Zeit die Schwalben die Höhle verlassen haben, um Nahrung zu suchen. Wenn sie des Abends heimkehren, um sich in ihre Nester zu begeben, so fliegen die Fledermäuse aus und kehren erst mit dem grauen Morgen zurück, worauf alsdann die Schwalben wieder von neuem ausziehen. Auf solche Art sind diese so verschieden organisirten Thiere, obgleich sie in derselben Höhle wohnen, doch niemals gleichzeitig beieinander; sie hören sich gegenseitig nicht; die eine Hälfte fliegt jederzeit aus, wenn die andere einfliegt, oder kehrt zur Höhle zurück, wenn diese von der andern Schar verlassen wird.

Die Salanganhöhlen in den Klippen am Meeresstrande befinden sich immer in der Nähe der ärgsten Brandung, oft so, daß die Wogen brüllend in sie einschlagen, um dann durch den Widerdruck der comprimierten Luft in staubförmig zertheilten Wasserfällen mit Donnergetöse wieder herausgeschleudert zu werden. Der Kampf der Elemente ist hier ein wahrhaft graufiger, das Getöse ein infernalisches, die Gewalt der rollenden, sich überstürzenden, am Gestein anprallenden, zerfließenden Wellenmassen eine ganz unbeschreibliche. Aber fröhlich und heil kummeln sich die zierlichen Schwälchen mitten in dem brodelnden Kessel; sie durchschneiden in graziosen Schwingungen die Schaumkämme der Wogen und ergötzen daraus mit nie fehlender Scherheit ihre Beute. Noch kühner aber ist der Mensch, dem die Fittiche fehlen, und der doch sich in all dem Graus wagt, um ärnlichen Gewinn täglich zehnmal sein Leben aufs Spiel legend. An den Küsten des Stillen Ozeans, wo die Salanganen nisten, hat sich unter der Bevölkerung eine besondere, streng in sich abgeschlossene Zunft gebildet, die Salanganfischer oder Pflücker, welche für sich allein das Recht des Sammelns der kostbaren Nester in Anspruch nimmt und jeden fortzutreiben versteht, der ihr da hineinzupflücken versuchen will. Es sind lauter hagere,

aber kräftige, abgehärtete und waghalsige Gesellen. Sie huldigen einem ganz besonderen Kultus, dem der Königin Voro, der Beherrscherin der Küste, welche der Brandung gebietet.

Diese Göttin, erzählt Jungghuh, wird von den Fischern in hohen Ehren gehalten. Zu Rongtop steht oben auf der senkrechten Ufermauer der Felsen in einem Palmhain ein schönes, von Bambus gebautes Haus, worin kein Sterblicher wohnt, an dem Niemand vorübergeht, ohne seine Hände zum ehrerbietigen Gruß (Sembah) aus Haupt zu bringen. Jeder ist sofort des Todes, der es wagen wollte, dies Haus zu betreten. Es ist der Tempel und Wohnsitz der Ratu Voro Segoro Kidul (Königin, Jungfrau, Meer, Süden, der jungfräulichen Königin des Südmeeres), der es zuweilen behagt, den Wogen zu entsteigen oder ihre Felsenhöhlen zu verlassen, um unsichtbaren Eingang in dies ihr Haus zu halten, wo ihr das fromme Volk prächtige Geräthe, Lagerstädte und schöne Kleider hingelegt hat, deren sie sich nach Belieben bedienen kann. Nur zuweilen begibt sich ein Häuptling der Salanganpflücker, der zugleich das Amt eines Priesters verieht, in die Wohnung der Göttin, um Gemach nebst Inhalt zu reinigen, während Weihrauchdampf als frommes Opfer an der Pforte des Hauses emporsteigt. Kein Laut darf während dieser Zeit seinen Lippen entschlappen, ebenso wenig als die Schar der übrigen Javanen, die in banger Ehrfurcht draußen auf den Knien liegen, sich regen darf. Das Pflücken der Nester wird mit einer Festnahlzeit vor dem Hause der Göttin eingeleitet, wofelbst reinliche Matten auf dem Grasboden ausgebreitet und mit Speisen besetzt sind. Zuerst labet der Priester die Ratu Voro ein, Platz zu nehmen und von den Gerichten zu kosten; zugleich werfen sich alle Anwesenden nieder auf das Gesicht. Erst wenn der Priester wieder das Zeichen gibt, erheben sich die Männer, um nun am Mahle sich gütlich zu thun, während im Hintergrunde die harmonischen Töne des Gamelang erklingen und blumengeschmückte Mädchen sich im Reigen wiegen. Alsdann erst schreitet man zu der gefährlichen, halbschwerischen Arbeit.

(„Unsere Zeit.“)

Lombarden - Reichsmark - Pfennige, Staatsb. - Reichsmark - Pfennige, Matt,

Frankfurt, 23. Februar. (A n f a n g.) Wechsel per Wien - Reichsmark - Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 201 Reichsmark 25 Pfennige, Oesterreichische Bankaktien - Thaler, Oesterreichische Staatsbahn-Aktien 266.50, 1864er - Thaler, 1864er - Reichsmark - Pfennige, Papier-Rente - Thaler, Silber-Rente - Thaler, Lombarden 119 Km. 25 Pf., Galizier - Thaler, Ungarische Lote - Reichsmark - Pfennige, Raab-Grazer - Reichsmark - Pfennige, Unentschieden.

Frankfurt, 23. Februar. (S c h l u s s.) Wechsel per Wien 182 Reichsmark 80 Pfennige, Oesterreichische Kreditaktien 200.50 Reichsmark - Pfennige, Oesterreichische Bankaktien 877 Km. 50 Pf. Oesterreichische Staatsbahnaktien 266 Km. - 1860er 116.25 Thaler, 1864er - Reichsmark - Pfennige, Papier-Rente 64 1/2 Thaler, Silber-Rente 69 1/2 Thaler, Lombarden 118 Reichsmark 75 Pfennige, Galizier 209 Km. - Pf., Ungarische Lote 175 Reichsmark - Pfennige, Raab-Grazer - Reichsmark - Pfennige, Schluss matt., - A a b s c h l u s s: Oesterreichische Kreditaktien 200 1/2 Reichsmark - Pfennige, Lombarden - Reichsmark - Pf., Oesterreichische Staatsbahnaktien 265 Reichsmark 75 Pfennige.

Paris, 23. Februar. (S c h l u s s.) Prozentige Rente 64.60, Prozentige Rente 101.97, Italienische Rente 69.30, Staatsbahn 653., Kredit mobiler 486, Lombarden 297., Türkenlote 126.75, Flau.

Kommunalzeitung.

Verpachtung hauptstädtischer Gefälle.) Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat in ihrer gestrigen Sitzung die Bedingungen, betreffs der vom 1. April d. J. zu verpachtenden hauptstädtischen Gefälle festgestellt. Diefem nach soll die Einhebung des Platz- und Marktgebührens an beiden Donauuferseiten separat oder auch zusammen auf drei Jahre verpachtet werden. Für die rechte Donauuferseite wurde als Auktionspreis ein jährlicher Pachtzins von 30,000 fl., für die linke Donauuferseite von 120,000 fl. bestimmt. Jeder Offerent hat zehn Prozent dieses Auktionspreises als Kaution zu hinterlegen, und der betreffende Offerent den Betrag des halbjährigen Pachtzins als Kaution zu deponieren; der Pachtzins ist vierteljährig im Vorhinein zu erlegen. Die Einhebung der Ziegel- und Kaufsteuereinnahme wird nur auf ein Jahr verpachtet, und je für das ganze hauptstädtische Gebiet. Auktionspreis 12,000 fl., Kaution 10 Prozent, und Kaution der halbjährigen Pachtzins halbe Gefälle werden in mündlicher Sitzung und im Offertwege verpachtet. Die Kommission hat ferner bestimmt, daß jeder Gefällseinknehmer mit einer Nummer und einem Abzeichen kenntlich gemacht werde.

(Abgelehnt.) Die erste Pester Epodium- und Knochenmehl-Fabrik-Aktiengesellschaft hat um die käufliche Ueberlassung eines an ihr Etablissement grenzenden städtischen Grundstückes von 1000 Quadratlasten angefragt, und hat per Quadratlast 4 fl. als Kaufpreis offeriert. Die Finanz- und Wirtschaftskommission hat dieses Gesuch abgewiesen, und beantragt, da die gegenwärtigen Verhältnisse dem Verkauf von Grund nicht günstig sind, diesen Grund nicht zu verkaufen.

(Hauptstädtischer Bedarf an Brennmaterial.) Auf Grund der bisherigen Erfahrung wurde ein Ausweis des Brennmaterials zusammengestellt, welches in einem Jahre zur Beheizung der beiden Stadthäuser, und anderer städtischer Amtsolale, für die Schulen, Spitälern, Mauthäuser, das Brudbad und das Wasserwerk benötigt wird. Diefem Ausweise nach, welcher heute dem Magistrat zur Befähigung vorgelegt wurde, beträgt die Stadt jährlich 120 Klafter Zerreichen, 2419 1/2 Klafter Eichen, 8 Klafter weiches Holz, 5444 1/2 Zentner Koks und 154,964 Zentner Steintohlen, von welcher letzteren auf das Diner Wasserwerk 12000 Zentner, auf das Pester Wasserwerk 115,200 Zentner und auf das Brudbad 6500 Zentner entfallen. Der Anschaffungspreis dieses Brennmaterials beträgt nach den gegenwärtigen Preisen die hübsche Summe von 99,282 fl. - In dem Berichte wird bemerkt, daß bei Feststellung des erwähnten Jahresbedarfes das kleinste Minimum angenommen wurde, welches aber heute, in Folge der anhaltenden Kälte, so wie der Einführung neuer Heizapparate in einigen Schulgebäuden bereits überschritten worden ist.

(Pflasterung.) Um einer langjährigen Klage abzuhelfen, hat der Magistrat in seiner heutigen Sitzung die Troitortpflasterung um die Christinenbader Kirche herum angeordnet; die diesbezüglichen Kosten sind auf 721 fl. veranschlagt.

(Öffentliche Reinlichkeit.) Seit geraumer Zeit haben die Straßenkehrer ohne aufspritzen ihre Arbeit verrichtet, und hiebei zum Nachtheile der Gewölbbesitzer derartig den Staub aufgewirbelt, daß namentlich in den letzten Tagen auf der Krepelestraße zahlreiche Kaufleute empfindlich molestirt wurden. In Folge diesbezüglicher Klagen hat die zweite Magistratssektion gestern sämtliche Bezirksvorstellungen erludt, strengstens darüber wachen zu wollen, daß bei trockener Witterung jede Straße vor dem Kehren gehörig bespritzt werde. Ein weiteres Klageobjekt bildet der verlassenene, Mittelhörsche Mikulstempel auf dem Stephansplatz, welcher ringsum in edelstehender Weise beschnitten wird, obgleich auf diesem Plage ein Polizeiposten fortwährend seine Runde macht. Die zweite Magistratssektion hat nun den betreffenden Bezirksvorstand auch auf diesen sanitätshindrigen Uebelstand aufmerksam gemacht und auch die Oberstadthauptmannschaft erludt, ihre Organe zur Hintanhaltung dieser Verunreinigung anzuweisen.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 23. Februar.

[Zur Wählerkonstitution.] Der Minister des Innern Graf Julius Szapáry und der Finanzminister Koloman Gyöcsy, haben dem hauptstädtischen Zentral-Wahl-ausschusse angezeigt, daß sie in die Wählerliste des vierten Bezirkes (innere Stadt) aufgenommen zu werden wünschen.

[Der „Cretou- und Kostüme-Pitil“] des Landes-Frauen-Industrievereines, der am 2. März l. J. im Prunksaale der „Hungaria“ stattfinden soll, verspricht eine interessante Unterhaltung zu werden. Schon der Titel zeigt, daß sie einen eigenartigen Charakter haben wird. Angenehme Faschings-erinnerungen werden da wieder auftauchen. Die reizenden französischen Cretou-Kostüme vom „Guldenjumper“, die abwechselungsreichen glänzenden Kostüme vom Tombola-Abend des Frauenbildungsvereines werden sich wieder - natürlich mit entsprechender „Füllung“ - den Blicken zeigen; auch an verschiedenen neuen Kostümen, die direkt für diesen Ball angefertigt werden, wird es nicht fehlen. Aber auch „einfache“ Balltoiletten werden nicht ausgegessen sein, nur werden die Damen, um der Gleichförmigkeit willen ersucht, lieber in runden Kleidern (robe ronde) als mit langen Schleiern zu erscheinen. Herren erscheinen natürlich im gewöhnlichen Ballanzüge. Es ist demnach als sicher anzunehmen, daß die elegante Gesellschaft nicht nur einen sehr

angenehmen Abend verbringen, sondern daß auch für den wohlthätigen Zweck ein erklecklicher Nutzen entfallen wird.

[Returierung.] Aus „M. Hirabó“ haben die meisten hiesigen Blätter die Nachricht übernommen, daß das Resultat der diesjährigen Returierung auffallend ungünstig gewesen sei. Von kompetenter Seite erfahren wir, daß diese Nachricht der Begründung entbehrt. Obgleich heuer ein größeres Kontingent als vor Jahren gestellt werden mußte, so wurde dasselbe u. zw. 324 Mann für die Linie und 153 Mann Ersatzreserve vollkommen gedeckt und außerdem wurden noch 34 Mann in die Honvédtruppe eingereiht. Von den nichterfahrenen Stellungspflichtigen sind nur die wenigsten unmotivirt abwesend, die Meisten aber sind theils Krankheits halber, theils wegen ihrer Abwesenheit von hier mit erhaltener Bewilligung, nicht erschienen. Im Ganzen ist das diesjährige Returierungsergebnis günstiger als in früheren Jahren ausgefallen.

[Wasserleitung in Ofen.] Der Bau Rath hat bekanntlich projektirt, daß das Reservoir für die provisorische Wasserleitung in Ofen nicht in der Festung im Esontathurm, sondern billiger und zweckmäßiger auf dem Bloksberg aufzustellen wäre. Der Direktor des hauptstädtischen Wasserwerkes, Herr Wein hat nun dem Magistrat berichtet, daß die Kostenberechnung des Bau Rathes betreffs des auf dem Bloksberg aufzustellenden Reservoirs für das provisorische Wasserwerk des 1. Bezirkes auf einem Irthum basirt, da ein derartiges Reservoir, nach seiner Berechnung auf 120,000-130,000 fl. und nicht wie der Bau Rath berechnet, auf nur 80,000 fl. kommen würde. Da jene Kommission, welche behufs der Terrainuntersuchung ermittelt wurde, auf dem rechtseitigen hauptstädtischen Gebiet die Erdbohrungen bereits beendet hat und demnach bezüglich der Wasser-versorgung Ofens ein positiver Antrag vorgelegt werden wird, so ist Direktor Wein der Ansicht, daß das ganze Projekt betreffs des Baues eines provisorischen Wasserwerkes in Ofen gänzlich fallen gelassen werde.

[Wahlen für die Advokatenkammer.] Wir haben zwar bereits erwähnt, daß die noch ausstehenden Wahlen für die Budapester Advokatenkammer am 28. d. stattfinden werden, doch geben wir im Interesse der Sache auch noch der nachstehenden offiziellen Mittheilung Raum:

„An der am 20. d. in der Sitzung des am 22. d. abgehaltenen konstituierenden Generalversammlungs der Budapester Advokatenkammer wurden die Funktionäre und die ordentlichen Ausschußmitglieder in gehöriger Anzahl gewählt, von den 6 Ersatzmitgliedern können jedoch nur 4 als gesetzlich gewählt betrachtet werden, da nur diese das vorgeschriebene Drittel der Stimmen erhalten haben; zur Wahl der noch fehlenden zwei Ersatzmitglieder wird im Sinne des G. N. 1874: XXXIV §. 23 am 28. d. um 10 Uhr Vormittags in den Lokalitäten des Budapester Advokatenvereines (IV. Bezirk, Kronprinz- (Herengasse Nr. 8), eine neuerliche Generalversammlung stattfinden, wozu sämtliche Mitglieder, die sich zur konstituierenden Generalversammlung der Budapester Advokatenkammer gemeldet haben, hienit geladen werden. - Budapest, 22. Febr. 1875. - Michael Wrehowitz, Alterspräsident.

(Der Verein der Budapester Aerzte) hielt vorigen Samstag eine Fachsitzung, in welcher der Pest-Josephstädter Bezirksarzt Dr. Joseph Kelen, über einen interessanten Fall referirte. Der 23jährige Sohn eines hiesigen renomirten Maschinenfabrikanten, der in der Tabakfabrik in der Soroksargasse eine neu konstruirte Tabakschneidemaschine probiren ließ, hatte das Unglück, mit dem Zeigefinger der linken Hand unter das Messer dieser Maschine zu geraten, welche ihm etwa den dritten Theil des Nagelgliedes abschnitt. Man suchte unter dem Tabak das Stück hervor, welches der herbeigerufene Dr. Kelen eine Stunde später mit Heftpflaster an den Finger befestigte. Der Erfolg war ein so glücklicher, daß das abgeschnittene Stück sich ganz mit dem Finger vermachte.

[Interessante Vereinsnachricht.] In der Josephstadt besteht seit langen Jahren der „Josephinum-Krankenverein“, über dessen Vermögensverhältnisse eigenthümliche Daten auftauchen. Ein hiesiger Apotheker, welcher eine Forderung an diesen Verein hatte, aber immer vergebens um deren Begleichung argirte, hatte diesbezüglich die Intervention des Magistrats in Anspruch genommen und um eine Untersuchung betreffs des Vereinsvermögens gebeten. Im Auftrage des Magistrats hat nun kürzlich das achte Bezirksvorstandsamit sich dieser mühevollen Aufgabe unterzogen, bei welcher Gelegenheit ein Kassenabgang entdeckt worden sein soll. Diese Angelegenheit gelangte nun wieder vor den Magistrat, und wurde in der jüngsten Sitzung der Antrag gestellt, daß diese Affaire an das Kriminalgericht geleitet werde. Der Magistrat hat jedoch diesen Antrag nicht angenommen, sondern vorläufig den Magistrat Dr. Koloman F u n f zur Untersuchung des Vereinsvermögens ermittelt, welcher nun die Vereinsmitglieder zu einer außerordentlichen Generalversammlung, behufs Konstatierung des richtigen Sachverhaltes einberufen wird.

[Auffru.] Wir werden um die Veröffentlichung folgender Zeilen ersucht:

Die Mitglieder des l. ung. allg. Beamtenvereines werden aufgefordert, für die am 28. d. stattfindende Generalversammlung die Legitimationskarten bis zum 26. d. um 10 gewisser abzuholen, als die zur Tagesordnung bestimmten hochwichtigen Angelegenheiten die Gegenwart zahlreicher Mitglieder wünschenswerth erscheinen. Gleichzeitig werden die B. T. Mitglieder aufgefordert, am Vorabend der Generalversammlung, d. i. am 27. d. Abends 6 Uhr in der Großhohen Bierhalle (Diner Kettenbrücke) behufs Besprechung einiger wichtigen Gegenstände zu erscheinen. - Mehrere Vereinsmitglieder.

[Ein Knabe ertrunken.] Auf dem unterhalb des Pester Donauquais befindlichen Landeise haben gestern in den Nachmittagsstunden mehrere Knaben Alfortia getrieben. Der elnjährige Bleicher wagte sich zu sehr an den Rand des Eises, dieses brach unter ihm, und Bleicher stürzte in die Donau, ohne wieder zum Vorschein zu kommen, worauf die übrigen Knaben, von Angst befallen, die Flucht ergriffen.

[Angedlicher Verlust.] Der in der Belagasse Nr. 3 etablirte Speiteur Herr Deutsch hat gestern durch seinen Pader Johann Holley mit 60 fl. zur Bahn gesendet, um dort eine Waarensendung zu übernehmen. Nachmittags kam jedoch

Holley mit beschränkter Miene zurück und gab an, daß er den erhaltenen Betrag von 60 fl. unbegreiflicher Weise verloren habe. Da Holley als Trinker und Kartenpieler bekannt ist, so wurde dessen Angabe kein Glauben geschenkt und wurde seine Verhaftung vorgenommen.

[Zim m e r f e u e r.] Montag Nachts 11 Uhr entstand in der Altagasse, im Hause Nr. 18, ein Zimmerfeuer, indem mehrere Dippelbäume, die in den Schornstein ragten, in Brand gerieten, welches jedoch durch die Feuerwehr rasch gelöscht wurde.

Bereinsnachrichten.

[Der Eislaufverein] hat in seiner Generalversammlung beschlossen, eine ständige Eislaufhalle neben dem Stadtwaldchen-Teiche zu bauen; die hierzu nöthigen 40,000 fl. sollen durch Emission von 800 Stück Aktien zu 50 fl. beschaffen werden. Die Aktien, die nicht verzinzt werden, werden binnen 20 Jahren ausgelöst, so daß bis dahin alle Subskribenten die eingezahlte Summe zurückhalten und gleichzeitig genießen sie auch den Vortheil, daß sie während dieser 20 Jahre als Mitglieder des Vereines ohne andere Gebühren alle Vortheile der Vereinsmitglieder genießen. Von den subskribirten Aktien sind 20 vSt. d. i. 10 fl. bei der Subskription, der Rest aber nach behörlicher Genehmigung des Bauplanes in zehnprozentigen Monatsraten (5 fl.) einzuzahlen. Die Aktien können auch auf andere Namen umgeschrieben werden, was aber während der Dauer der Eislauf-Saison nicht zulässig ist. Subskriptionsbogen liegen in der Vereinstanzlei, während der Saison in der Stadtwaldchen-Halle, später in der Stadtkanzlei (Deakgasse Nr. 5) auf.

[Der Eisenbahn- und Dampfschiffahrt-Klub] hielt am 21. d. im „Hotel Hungaria“ unter dem Vorsitze des Herrn Emerich Jovánka seine ordentliche Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende begrüßte die anwesenden Mitglieder mit warmen Worten und erklärte, daß er seiner vielen Geschäfte wegen auf das ehrenvolle Amt des Präsidenten verzichten müsse. Im Sinne der Statuten rückte nun der bisherige erste Vize-Präsident, Generaldirektor v. F a c h zum Präsidenten, der zweite Vize-Präsident Herr v. M e d g y a s z zum ersten Vize-Präsidenten vor, zum zweiten Vize-Präsidenten aber wählte der Ausschuß Herrn D e r m a y e r, was die General-Versammlung mit einhelligem Beifalle zur Kenntnis nahm. Erster Gegenstand der Tagesordnung war die Verlesung des Jahresberichtes, aus welchem hervorgeht, daß der Vermögensstand des Vereines nach dem alle Schulden im Jahre 1874 abgetragen wurden, ein günstiger sei. Der vom Ausschuß unterbreitete Vorschlag, es möge §. 10 der Statuten dahin abgeändert werden, daß alle jene, die in den Klub eintreten wollen und einem Kommunikations-Unternehmen angehören, von der Zahlung der Gründungsrate von 2 fl. dispensirt sein sollen, wurde nach kurzer Debatte angenommen. Behufs zeitgemäßer Umarbeitung der Statuten wurde ein Komitee eingesetzt, bestehend aus den Herren Händel, Kleebatt-Förcher und Pongrácz. Dem gewesenen Vereins-Präsidenten Emerich Jovánka wurde für sein eifriges Streben der protokolllarische Dank votirt. Bei der schließlich vorgenommenen Wahl des Ausschusses wurden gewählt die Herren Béla Barvics, Eduard Chormayer, Dr. Julius Kauf, Gottfried Ober, Max Fuchs, Guido Hegenbart, Jfidor Kuttner, Josef Vates, Philipp Rindskopf, Julius Spitz und Moriz Zeichmann.

[Der Frauen-Industrieverein] wird am 7. l. M. an einem später bekannt zu gebenden Orte seine ordentliche Jahres-Generalversammlung halten, zu welcher die Mitglieder und das für die Sache sich interessirende Publikum hienit geladen werden. Gegenstände: 1. Jahresbericht; 2. Prüfung des Rechnungsausweises; 3. Wahl des Präsidiums und des Ausschusses; 4. Anträge. - In das Präsidium des Frauen-Industrievereines haben die Wajner Sparkasse 10 fl. und die Stadt Neutra 6 fl. als Spenden eingekendet; Gräfin Béla H a d i k hat ihre Stiftung von 50 fl. auf 100 fl. erhöht. Als neue Mitglieder wurden von Antonie De Gerando angemeldet: Gräfin Marie Degenfeld, Gräfin Gustav Degenfeld geborene Gräfin Melanie Karácsonyi, Gräfin Gúza Teleki, geborene Irma Murády und Gräfin Mar Teleki.

[Der Kaufmännische Verein „Unio“] hat Samstag, am 20. d., Abends seine letzte Generalversammlung abgehalten und da der Verein in Folge Theilnahmlosigkeit sich nicht mehr länger halten konnte, seine Auflösung, respektive Liquidirung beschlossen. Es wurde von der Generalversammlung, welche ziemlich zahlreich besucht war, ein Liquidations-Komitee gewählt, welches die Aufgabe haben wird, die Aktiva und Passiva des Vereines zu regeln. Dem Ministerium des Innern wurde der Beschluß der Generalversammlung mit dem Ersuchen lausgegeben, den Verein aus der Reihe der konfessionirten Vereine zu streichen.

[Landes-Industrieverein.] Die diesbezügliche Fachsektion des ung. Landes-Industrievereines hielt am 16. d. ihre Monats-sitzung bei welcher in Verbindung des Präsidenten den Vorsitz der Vereinsdirektor S. Madony führte.

Zur Berathung kam der Vorschlag von L. Ottenreiter betreffs Befreiung des bei mehreren Gewerbebezügen sich zeigenden Lehrlingsmangels durch Heranziehung der aus dem Zellerlande und aus dem Arvaer Komitat auswandern den Jünglinge in die Hauptstadt. - An der Erörterung dieser wichtigen Frage theilnahmen sich die Herren Stod, Szás, Ohm, Mor. Weiner, Madary, Csereghy und A., die sich über die Ausfühbarkeit und die Modalitäten des Vorschlages ausließen und mehrere Ideen anregten. - Schließlich wurde beschlossen, die Direktion zu ersuchen, daß sie vor Allem von den Gewerbevereinen und so weit solche in mehreren namhaften Gewerbebetrieben noch nicht konstituir sind von mehreren namhaften Gewerbebetreibern sichere Daten darüber sich verschaffe, in welchen Gewerben sich hauptsächlich Lehrlingsmangel zeige, um im Verein mit den Vertretern derselben auf die Befreiung des Mangels hinarbeiten zu können.

In Hinblick auf den Ablauf des für die Einreichung von Preismedaillenbewerbungen festgesetzten Termins meldet der Direktor, daß 17 Preisbewerbungen eingelaufen seien und fordert zur Wahl von Beurtheilungskomites auf die auch vorgenommen wird.

S. Georg Schmiedlechner, der den Verein auf der im Monat Oktober vorigen Jahres stattgehabten Berliner Bäckereiausstellung vertrat, erstattete Bericht über denselben und den damit verbundenen Bäckerkongreß, wo hauptsächlich Deutschland vertreten war. - Die zahlreich ausgestellten Maschinen und Hülfswerkzeuge waren sehr interessant, wenigstens die deutsche Bäckerei bekanntlich nicht auf der gleich hohen Stufe steht, wie die österreichische und ungarische. - Auf dem Kongreß wurden vornehmlich die Ordnung des Verhältnisses zu Gehilfen und Lehrlingen, die der Freiheit und ähnliche Angelegenheiten verhandelt, die in den Rahmen des Gewerbegesetzes gehören und bezüglich welcher sich bei uns ähnliche Verhältnisse und ähnliche Wünsche zeigen. - Der Bericht wurde mit Dank zur Kenntnis genommen.

Herr Karl Rath stellt hierauf zwei Anträge. Zunächst richtet er an die Fachsektion die Anfrage, ob sie nicht wünsche, daß die Direktion sich eingehend mit der Frage der Einführung der freien Konkurrenz bei den staatlichen Bauten beschäftige, worüber im bejahenden Sinne Beschluß gefaßt wurde.

Mit Rücksicht auf den Umstand, daß das Organisationsstatut für die in Budapest zu errichtende Gewerbekommission noch immer nicht festgelegt, ja noch nicht einmal vorgelegt ist, beantragt Rath, daß von der Direktion ein Gesuch bezüglich Errichtung und Aktivierung der Gewerbekommission an die statische Repräsentanz gerichtet werde, damit dem dringenden Bedürfnis endlich abgeholfen werde. Im Sinne dieses allgemein beifällig aufgenommenen Antrages wurde die Direktion auch anzufragen beschloffen.

Vorgezeigt wurden mehrere Gegenstände; so das Modell eines Lokomobils neuer Erfindung von Ferdinand Kildberger, welche den Vortheil hat, daß bei ihr der sogenannte todte Punkt ohne Schwungrad und doppelten Cylinder überbrungen wird. Diese patriotische Erfindung wurde von der Fachsektion mit großem Interesse in Augenschein genommen und wurde dem Vorzeiger warm gebannt.

Der Budapestter Spengler Moriz Weiner wies verschiedene Hohlmaße und Blechapparate (Schnellfeder, Theesieder u. dgl.) vor, die von unseren Kaufleuten bisher aus Wien bezogen wurden, jetzt von ihm sehr sauber und billig erzeugt werden; die Fachsektion sprach dem Vorzeiger ihr Dankwort.

Herr Anton Fromm wies den Wollen Kosch'schen Säuremehrer vor, mittelst dessen man den Säuregehalt des Mostes und des Weines nach Taupendeln ablesen kann. Vorgezeigt wurde von ihm ferner noch eine Abbildung der privilegierten Weinreinigungsmaschine von Lugand und Pommer mittelst welcher man stündlich 240 Flaschen Wein Bier oder Obst auf 65° Celsius erhitzt kann und welche in Natura in der Wohnung des Vorzeigers (Nähegasse Franzstadt), wann immer in Augenschein genommen werden kann.

C. D. Dhm zeigte einen Stahlblat und einen verbesserten Winkelmesser (Davis'schen Inklinaten) von Anton Urschányi, Damenschneider in Budapest, brachte mit Spigen garnirte Krausen zur Ansicht, die seiner Behauptung zufolge billiger sein sollen, als die ausländische gleiche Gattung und beim Verfertiger (Herrengasse 6), in größerer oder kleinerer Quantität erhältlich sind.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weißkircher.

Offener Sprechsaal.*

Victor Hampel

Pest, grosse (3) Kronengasse Nr. 16.

Lager jener Waren, welche in allen

Haushaltungen,

in größerem Maßstabe benötigt werden.

Tagespreise per Zoll-Pfund.

Table listing various goods and their prices per pound, including items like Zucker, Caffee, Gerste, and various oils.

Die Waare sende ich auf Wunsch franko in's Haus.

Es empfiehlt sich bei Ertheilung von Aufträgen, diese Preisliste aus dem Blatte zu schneiden und mit Beifügung der gewünschten Quantitäten nebst der genauen Adresse und Zeitbestimmung wann die Zusendung gewünscht wird, an mich gelangen zu lassen.

Die Preise verstehen sich alle pr. Zollpfund, das ist eines Gewicht welches in nächster Zeit eingeführt wird. Dasselbe erhält sich zum Wiener G. wie 112—100

Indem ich meine Tagespreise veröffentliche, bitte ich um gütigen Zuspruch und gebe die Versicherung Alles nur in bester Qualität zu liefern.

Victor Hampel

9759 Große (3) Kronengasse Nr. 16 Budapest.

Dr. Altmann's

medizinisch-chirurgisches Ambulatorium für innere und äußere Krankheiten, insbesondere für Frauenkrankheiten.

Frauenkrankheiten.

Befindet sich nunmehr: in der neueröffneten Wienergasse Nr. 3 2. Stod. Ordination: von 9-10 Vormittags, 3-5 Nachmittags. Eingang gleich bei der Stiege, Wartezimmer separirt. 9780

* Für Form und Inhalt des unter dieser Rubrik Folgenden ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Volkswirtschaftlicher Theil.

Rückblicke

auf die Handelsverhältnisse des Jahres 1874.

XIV.

Spiritus.

Das Bemerkenswerthe, was wir über den Verkehr des verfloffenen Jahres in Spiritus zu melden haben, ist die Thatfache, daß sich nach mehrjährigen beinahe gänzlichem Brachliegen unseres Exportverkehrs in den letzten drei Monaten des Jahres 1874 wieder ein lebhafter Ausfuhrhandel via Triest entwickelt hat, welcher unseren Raffinerien lohnende Beschäftigung gewährte. Das Jahr 1874 eröffnete mit matter Tendenz und rückgängigen Preisen, welche jedoch der Spekulation einladend genug erschienen um sich im Geschäft zu umfangreicher Weise zu betheiligen. Indessen erhielten sich die Preise im Rohspiritus in den ersten vier Monaten des Jahres mit nur geringen Schwankungen auf 58-61 fr. welcher Preis nur ausnahmsweise überschritten wurden. Schon im März bestanden bedeutende Lager die gegen Ende des April doch einen Druck auf die Preise ausübten; der Preis von Rohspiritus ging zu Anfang Mai auf 57-58 fr. zurück, wodurch die Spekulation abermals zu ziemlich beträchtlichen Engagements veranlaßt wurde. Was von disponibler Waare in den Monaten Mai, Juni und Juli an den Markt kam, wurde von der Hausspekulation willig aufgenommen, und dadurch ein Sinken der Preise, die sich bei dem sehr schwachen Konsumgeschäft schwerlich auf dem Standpunkte von 57-59 fr. würden behauptet haben, verhindert. Die andauernde Hitze und große Trockenheit welche im Monat Juli und Anfang August herrschte und die unglücklichen Nachrichten, welche über die Entwicklung der Maisfelder in Folge dessen einliefen, ermuthigte die Spekulanten, in der Spekulation anzuharren. Indessen brachte der August reichlichen Regen, und mit demselben besserten sich die Aussichten für die Mais- und Kartoffelernte, wodurch die Position des Artikels wesentlich erschüttert wurde. Die Verkaufslust wurde mehr und mehr eine dringende, und als sich nun ergab, daß die Kartoffelernte der betreffenden oberungarischen Gegenden in der That die brilliantesten Aussichten eröffne und auch Mais der in den jenseits der Donau gelegenen Komitaten eine ausgezeichnete Ernte in Aussicht stelle, im allgemeinen wenigstens auf ein Mitteltrübnis hoffen ließe, da riß in Geschäfte eine paniqueartige Stimmung ein und die Spekulation trachtete eifrig sich ihrer Vorräthe zu entledigen, was aber nicht ohne schwere Opfer gelang. Die Preise wichen seit Mitte August von 57 auf 54 fr. im September, erhielten aber erst einen Halt als bei dem Preise von 45 fr. in der Mitte des Oktober ein entsprechend günstiges Verhältniß zum Auslande hergestellt war. Preußen, welches seit der Triester Markt direkt verlorfot hatte fand es nun konvenabel, seine dortigen Engagements mit ungarischer Fabrikate durch hiesige Raffinerien decken zu lassen, und dies bot die Veranlassung zur Wiederanknüpfung unserer lang unterbrochenen Verbindungen mit Triest, davon wir im Eingange dieses Artikels erwähnt haben. Die bedeutenden Vorräthe, welche von der Spekulation hier angehäuft worden waren, und die zum größten Theile in die Hände der hiesigen Raffinerien übergegangen waren, erwiesen sich unzureichend zur Deckung des Bedarfs dieser Anstalten, und mußte von Wien nicht unbedeutende Quantitäten zur Anshilfe bezogen werden. Der Stand der Preise blieb nun, seitdem die oberungarischen Kartoffelbrennereien fast ausnahmslos ihren Betrieb eröffneten, ein dem Exportgeschäft in raffinirter Waare andauernd günstiger innerhalb der Grenzen 43-46 und schloß, als sich am Schlusse des Jahres eine kleine Pause im Geschäft einstellte, die Zufuhren aber fortdauernden, zu dem niedrigsten Stande des ganzen Jahres 43-43 1/2 fr. per Grad. Alles rabe Waare nach neuer Methode gebrannt, verstanden. Wir geben nachfolgend eine detaillierte Darstellung der in der Woche vorgekommenen Fluktuationen der Tendenz und der Preise.

Table showing price trends for Spiritus from January to December, including columns for month, price range, and specific price points.

Werken wir nun noch einen Blick auf die Spiritusproduktion Ungarns. Dieselbe bietet nun leider kein Bild fortschreitender Prosperität, sie ist vielmehr, wie die Statistik der Verzehrungssteuer ergibt und auch die große Anzahl außer Betrieb gesetzter Brennereien deutlich genug wahrnehmen läßt, in entschiedenem

Rückgange begriffen, was umso mehr zu bedauern ist, als gerade diese Industrie die sicherste Stütze der ungarischen Landwirtschaft sein sollte. Bei der zunehmenden Konkurrenz, welche Rußland und Amerika der ungarischen Körnerproduktion machen, dürfte der Zeitpunkt nicht mehr ferne sein, der auch unsern Großgrundbesitzern die Erkenntniß aufzudrängt, daß Rettung für sie nur in dem Uebergange zur landwirtschaftlichen Industrie zu finden ist, die durch zu verbesserten Viehproduktion einen Rückhalt gibt, den dieselbe gegenwärtig nicht besitzt, zugleich aber durch vermehrte Düngungsproduktion ihren Feldern den Ersatz für die entnommenen Nährstoffe darbietet, den diese, ohne gänzlich zu verarmen, auf die Dauer nicht mehr entbehren können.

Der Jahresbericht der Firma Grünwald und Komp. in den uns freundlichst Einsicht gestattet wurde, schlägt die Spiritusproduktion Ungarns gegenwärtig auf circa 100,000,000 Liter und von Oesterreich-Ungarns zusammengenommen auf circa 210,000,000 Liter an. Dagegen producirt Deutschland circa 290,000,000 Liter und Rußland circa 340,000,000 Liter. Unser stärkster Konkurrent ist also Rußland, der uns nicht nur im europäischen Osten, sondern auch in Italien fühlbar Konkurrenz macht. Hamburg hat im verfloffenen Jahre allein 25 Millionen Liter russischen Rohspiritus bezogen und zu Spirit verarbeitet nach Italien und Südamerika exportirt. Das Hauptabgabegebiet Ungarns ist aber Italien und sind außerdem die Donaufürstenthümer Rumänien und Serbien, sowie die türkischen Grenzprovinzen Bosnien und Bulgarien, in denen nach Eröffnung der projektirten Bahnlirien eine Zunahme des Bedarfs voraussichtlich ist. Es ist Aufgabe der Regierung durch günstige Handelsverträge die Möglichkeit zu verschaffen, nach diesen Ländern unsere Produktionsüberschüsse abzusetzen.

Nachfolgende Quantitäten sind seit dem Jahre 1867 von ungarische Spirit nach dem Auslande (Oesterreich nicht eingeschlossen) abgesetzt worden.

Table showing quantities of spirit exported from 1867 to 1874, with columns for year and quantity in millions of liters.

Die bedeutende Abnahme der Ausfuhr seit 1870 war eine Folge der in Italien eingeführten vertragswidrigen Begünstigungen der einheimischen Produktion, die durch Erwirkung eines neuen Gesetzes im Jahre 1874 eine Umwandlung erfahren hat. Ob das neue Gesetz diesen Begünstigungen ein Ziel setzen wird, ist fraglich und bleibt abzuwarten, selber wird sich, da der bestehende Vertrag nächstes Jahr erlischt, gegen die schutzollnerischen Umwandlungen Italiens nicht viel thun lassen, umsoweniger als die italienische Regierung, wenn sie die Verhältnisse kennen würde, der österreichisch-ungarischen Regierung nicht das Recht einräumen dürfte, Beschwerde zu führen, da ähnliche Begünstigungen bekanntlich auch bei uns in Uebung sind.

Börsen- und Handelsnachrichten.

* Budapest, 23. Februar. Die Abendbörse war flau, Oesterr. Kredit drückten sich von 220.80 bis 219.60.

Wie wir vernehmen, hat die ungarische Escompte- und Wechselbank im vergangenen Jahre einen Reingewinn erzielt, welcher die Verzinsung des Aktientals mit fünf Prozent und außerdem die Uebertragung eines Gewinnrestes auf das laufende Jahr gestattet.

Im Auftrage des niederösterreichischen Gewerbevereins hat der durch seine statistischen und volkswirtschaftlichen Arbeiten bekannte Sekretär der Nationalbank, Herr Gustav Leonhardt, ein Gutachten über das österreichisch-ungarische Handelsbündniß verfaßt, welches schließlich folgende Prinzipien aufstellt: 1. daß bei einer Erneuerung des Zoll- und Handelsvertrages der Inhalt desselben thunlichst auf positive Grundlagen beschränkt werde; 2. daß eine Verpflichtung zu späteren Vereinbarungen über gleichartige Behandlung wirtschaftlicher Angelegenheiten nur bei unbedingter Unerlößlichkeit übernommen werde; 3. daß den beiderseitigen Legislativen ihre volle Selbstständigkeit rücksichtlich aller Angelegenheiten zurückgegeben werde, deren gleichmäßige Behandlung nicht durch den Zweck des Zoll- und Handelsbündnisses unbedingt geboten erscheint; 4. daß jene wirtschaftlichen Angelegenheiten, die eine gleichartige Behandlung erheischen, einer Vorberatung durch eine ständige, als Beirath fungirende, aus Sachmännern beider Ländergebiete zusammengesetzte Körperschaft mögen unterzogen werden.

Die Errichtung von Fachgerichten für Handelsstreitigkeiten — eine vom Justizminister Dr. Glaser favorisirte Idee — findet in Kreisen des österreichischen Handelsstandes sehr viel Anklang. Dieser Tage fand in der Privatwohnung des Handelskammer-Präsidenten Bögl eine Besprechung sämmtlicher Handelsgerichtsbeisitzer statt, bei welcher auch das Oberlandesgericht vertreten war. In dieser Versammlung gelangte eine Zuschrift des Justizministers an das Oberlandesgericht in Angelegenheit der Fachgerichte zur Verlesung. Es geht aus dieser Zuschrift hervor, daß nach der Absicht des Ministers statt der bisherigen, aus vier Personen bestehenden Handelskammern mit einem Handelsgerichtsbeisitzer, sachrichterliche Kollegien, aus drei Personen gebildet, eingeführt werden sollen. Der Minister wünscht, daß hievon zwei Richter Kaufleute sein mögen, wozu unter dem Vorbehalt eines Juristen Recht zu sprechen hätten. Die Frage wäre nur, ob, nachdem das Verfahren ein mündliches sein solle und zeitraubende Parteienvernehmungen nöthig sein werden, im österreichischen Handelsstand die erforderliche Anzahl von Beisitzern — um jedes Kollegium mit zwei Kaufleuten besetzen zu können — sich bereit fände, zu Diensten zu stehen. Um dieses zu ermöglichen, beabsichtigt der Minister, den Handels- respektive Fachgerichten das Gros der Agenden, nämlich die Prozesse, die einen Streitgegenstand unter 500 fl. betreffen, abzunehmen und Einzelrichtern (Bezirksgerichte) zuzuweisen. Sämmtliche bei der Vorberatung anwesenden kaufmännischen Beisitzer begrüßten die Absicht des Ministers, Fachgerichte, in welchen den Kaufleuten ein größerer Einfluß als bisher zugewendet würde, zu errichten, mit großer Freude, hielten jedoch, da bei dieser Angelegenheit nicht bloß die Verhältnisse in Wien, sondern auch jene in den Provinzen zu berücksichtigen sind, nicht umhin, ihre Ansicht dahin auszusprechen, daß zu Richtern fähige Kaufleute, welche in der Lage und bereit sind, täglich mehrere Stunden dem Ehrenamte zu opfern, nicht in der erforderlichen Zahl vorhanden sind, um jedes Kollegium mit zwei handelstreibenden besetzen zu können, um so weniger als die bei der Vorbesprechung anwesenden kaufmännischen Handelsgerichts-Beisitzer sich gegen die Absicht aussprachen, alle kaufmännischen Prozesse über Angelegenheiten unter 500 fl. den Fachgerichten zu entziehen und dieselben durch Einzelrichter entscheiden zu lassen. Die Prozesse letzterer Art betragen in Cisleithanien zwei Drittheile der Gesamtzahl und man könne schwer auf die Wohlthat verzichten, bei Entscheidung all derselben eines sachmänn-

nischen Beifuge sicher zu sein; die Ziffer müsse allenfalls um eine den Verhältnissen entsprechende Höhe herabgesetzt werden.

Wien, 23. Februar. Die auswärtigen Plätze scheinen bis jetzt günstiger disponirt zu sein als Wien, welches dem von außen kommenden Impulse nur ungerne folgt.

Wiener Börsen-Telegramm vom 23. Februar 1875. 5% Metalliques 71.—, 1860-er Staatsanlehen 111.80, etc.

Beschäftsberichte.

Budapest, 22. Februar. Witterung heiter und mäßig kalt, Temperatur Morgens 5° R., Mittags 10° R., Wasserstand zunehmend.

Gr. Beckerey, 17. Februar. Großer Schnee und intensive Kälte (heute 8° Grad R.) sind bei uns eingelebt.

A. M. D. Stulmeyerburg, 21. Februar. Das Getreidegeschäft war auch in der abgelaufenen Woche ganz still.

Auszug aus dem Amtsblatte. Licitationen: In Budapest: 27. Februar 10 U. B. Schmiebarbeiten und Instandhaltung der Brunnen im I. II und III Bezirke.

vorhande des I. Bezirkes. — 15. März 9 U. B. Mobilien Zimmer Einrichtung u. s. w. der Anna Stad, in der Kuffigen Gasse Nr 14 (VIII Bezirk).

Wasserstand: 23. Febr. Budapest 4' 2" über 0 bewölft. 22. " Preßburg 3' 1" " " trocken. etc.

Amtliche Notirungen der Pester Waaren- und Effectenbörse vom 23. Febr. 1875.

Table with multiple columns: Fruchtpreise, Effectenkurse, Geld Waare, Effectenkurse, Effectenkurse. Lists prices for wheat, corn, oil, and various securities.

K o m m u n i k a t i o n e n

Die Fahrten der Dampfschiffe sind nach allen Richtungen bis auf Weiteres eingestellt.

Eisenbahnfahrten: Table listing train routes, departure times, and stations across various regions like Wien, Pest, and the Danube.

*) Die Ankunft- und Abfahrzeiten der Züge der Südbahn sind in den mittleren Ortszeiten jeder einzelnen Stationen angegeben.

Selten



ist eine gute, die Sehkraft erhaltende und unterstützende Brille. Nur richtig geschliffene und gewissenhaft verarbeitete Gläser erhalten unser kostbares Gut des Sehens. Wünscht Jemand von mir einen Zwickel und Lorgnette, so unterfuche ich früher die Augen gratis und bestimme mit Rücksicht auf das vorhandene Sehvermögen vollkommen genaue und richtige Gläser, für welche mein Menomet als wertvoller Optiker, Mechaniker und Glaschleifer bürgt.

Für auswärtige Personen, welche Brillen oder Lorgnetten zu bestellen wünschen, habe ich Bestellungs-Formulare verfaßt, welche gratis zu beziehen sind.

Reparaturen werden auch von auswärts angenommen und schnell fertiggestellt. Gucker, für jedes Auge angepasst, Flüssigkeitswagen werden stets in bester Qualität im Lager gehalten, hauptsächlich Alkoholometer.

7938

Gross's Brillen-Institut,
Wienergasse 5, Budapest.

Ein Haus

in Budapest, Festung, am schönsten Platze gelegen, neugebaut, 13 Jahre Steuerfrei, mit einem Zinsertragniss von über 6% ist billig zu verkaufen. Näheres in der Administrat. dies. Blattes.

Heilung wird garantirt.

Honorar mässig.

Neue Heilmethode!
Syphilitidiatrid 9662

J. PRINDL,
emerit. k. k. Militärarzt, Specialarzt s. 20 J.

für geheime Krankheiten
heilt neuentstandene chankrose Geschwüre binnen 48 Stunden, veraltete Übel in 8-10 Tagen, insbesondere

Harnröhrenflüsse,
ob frisch oder alt, in 3 bis 4 Tagen nach neuem schmerzlosen einzig und allein von ihm cultivirten Heilsysteme in seiner

Ordinations-Anstalt:
Königsgasse Nr. 4, 2. Stock, Thür Nr. 45.
Ordinirt von 3 bis 4 Uhr.

Honorirten Briefen wird entsprochen.

Preservatives in Gummi, und Fischblau, von 1-4 fl. pr. Duzend verwendet **Johann Zieger Wien** Laborstraße Nr. 53. Wiederverkäufer höchste Rabatt Bewilligung. 9842

Im Verlage des **Franklin-Vereins zu Budapest** erschien **soeben** (und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen):

ORTSLEXICON

der Länder der ungarischen Krone
mit Rücksicht auf die verschiedenen Zweige der Verwaltung.
Mit Benützung der neuesten amtlichen Daten

redigirt durch
MICHAEL von KOLLERFFY,

Ministerial-Sekretär im königlichen ungarischen statistischen Bureau.
36 Bogen Lexikonformat in Umschlag geheftet Preis 6 fl.

Nachdem Ungarn in Folge der politischen Neugestaltung und der raschen Ausdehnung des Eisenbahnnetzes ein wichtiges Gebiet des Weltverkehrs geworden, hat sich das Bedürfniss nach einem guten Ortslexicon in den weitesten Kreisen immer fühlbarer gemacht. Das kön. ungarische statistische Bureau war bestrebt diesem Bedürfnisse zu entsprechen, indem es im Jahre 1873 das Werk herausgab, welches den Titel führt: „A magyar korona országainak helységnevtára.“ Dieses sehr reichhaltige Werk konnte jedoch kaum alle Kreise des Inlandes befriedigen für das Ausland aber war es fast unbrauchbar.

Das nun in deutscher Sprache vorliegende „Ortslexicon der Länder der ungarischen Krone“ will nach beiden Richtungen hin vor Allem dem praktischen Bedürfnisse aller Kreise entsprechen. Bewährte Mitglieder des kön. ungarischen statistischen Bureaus unterstützten die Bearbeitung desselben, denen die zuverlässigsten und neuesten amtlichen Daten zur Benützung zugänglich waren.

Das „Ortslexicon“ ist daher nicht eine Uebersetzung des „Helységnevtár“, sondern eine, vorzüglich das praktische Bedürfniss der Geschäftsleute und der öffentlichen Verkehrsanstalten des In- und Auslandes vor Augen habende selbstständige Arbeit, in welcher auch die seit dem Erscheinen des ungarischen Werkes erfolgten Veränderungen aufgenommen und auch sonstige Mängel und Lücken ergänzt wurden.

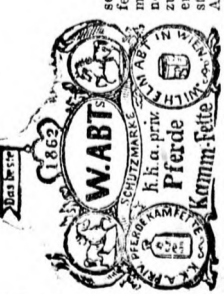
Die Ortschaften des Landes sind in alphabetischer Reihenfolge aufgezählt. Hierbei ist zu bemerken, dass viele Ortschaften, wie es in einem polyglotten Lande selbstverständlich ist, mehrere Namen führen. In diesem Werke kommen alle Ortschaften, deren deutsche Benennung allgemein üblich und bekannt ist, unter dieser Benennung vor; an der betreffenden Stelle wird aber auch der offizielle ungarische Name derselben angeführt. Solche Ortschaften dagegen, die keinen deutschen Namen führen, oder deren deutsche Benennung nicht üblich oder allgemeiner bekannt ist, erscheinen natürlich unter dem betreffenden ungarischen Namen.

Bei den kroatischen und slawonischen Ortschaften kam, so weit dies thunlich, die kroatische Orthographie zur Anwendung.

Der Inhalt des Werkes ist aus Folgendem ersichtlich: 9820
Bei jeder Ortschaft sind angegeben:

- a) der Name;
- b) die Eigenschaft als Stadt, Marktflecken, Dorf, Puszta etc;
- c) das Land, Comitat und der Bezirk, in welchem die Ortschaft liegt;
- d) die Zahl der Einwohner auf Grund der jüngsten Volkszählung (Anfangs 1870);
- e) die in der Ortschaft üblichen Sprachen;
- f) die in der Ortschaft am meisten vertretenen Religions-Genossenschaften;
- g) der Gerichtssprengel, zu welchem die Ortschaft gehört;
- h) das betreffende Einzelgericht;
- i) die Telegraphenstation;
- k) die Eisenbahnstation;
- l) die Dampfschiffahrts-Station;
- m) die Poststation oder das nächste Postamt, wenn sich im Orte keines befindet;
- n) endlich sind auch an den betreffenden Orten die Bäder und Bergwerke angegeben.

Grosste Sensation machen
die seit 1862 durch viele 1000 Erfolge anerkannten kais. österr. österreichisch und kön. ungarisch privilegierten, allein echten **Kammfett-Präparate,**
das beste Mittel zum Wachsen und zur Erhaltung der Kopfhare, von **Wilhelm Abt,** Parfumeur und Friseur in Wien



Das seit Jahrhunderten bekannte, aber sehr schwer zu gewinnende, von dem feinsten chemisch gereinigten und filtrirten, medizinisch gepulverten Kammfett, welches noch nie als reiner Follie-Gegenstand zu bekommen war, fördert durch seine Wirkung die Haarwurzel und besorgt die Ausfallen der Haare gänzlich. Die Wirkungen desselben sind überraschend, jeder weitere Anpreisung, denn der bei jeder Flasche beigefügte, und Dankschreiben sich in den Händen des Verehrten zu Jedermanns Einsicht befinden, ist das beste Zeugnis.

Preise im Detail:
Ein elegant eingerichteter Carton mit 5 Stück von 1/2 Meinen k. u. w. w. Kammfett-Präparaten sortirt, zur Zierde für jedes Toilette-Nöthchen für Herren und Damen 3. fl.
1 Flacon rein filtrirtes Kammfett-Öl mit oder ohne Parfüm 1 fl.
Als Pomade per Tiegel mit eleganter Ausstattung 60 kr., als Cosmétique 50 kr., Kammfett-Pomade zum Schwarz- und Braunfärben der Haare in Alabasterglas per Tiegel 1 fl., als Cosmétique 50 kr., Bartwachs blond, braun oder schwarz 25 kr.

Es Tausende junge Männer verdanken ihren schönen Bart meinem **Bart-Erzehungs-Mittel.** Diese Erfindung stellt alle bisher existirenden dieser Art in der Hintergründ, schon nach dem Gebrauch des ersten Tiegels ist der Erfolg überraschend.

Ein Tiegel dieses bewährten Barterzeugungsmittels sammt Gebrauchsanweisung 1.80
Schönheitsmilch oder **Hautverschönerungs-Mittel.** Die Wirkung beruht auf Grundlage der neuesten wissenschaftlichen Forschungen und heilt auch schnell und sicher nach den Plättchen die Flecken und Narben, und verdient daher zu diesem Zwecke eine besondere Aufmerksamkeit. Flacon 1 fl. 6. W.

Es Auswärtige Bestellungen werden gegen den eingeschickten Betrag nebst 20 kr. Emballage oder mit Postannahme schnellstens befördert.

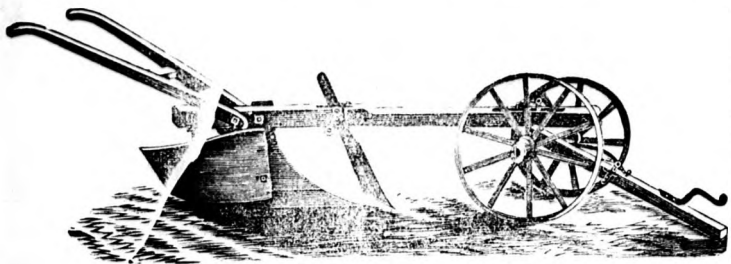
Hauptversendungs-Depot en gros et en detail:
in meinen Frisir-Salons: Stadt, verlängerte Kärntnerstrasse Nr. 51, und Fabrik: Neubaugasse Nr. 70; ferner in den meisten renommirten Apotheken in Wien, Depots in Pest bei Herrn Jos. v. Torök, Apotheker; A. Schadeberg, Friseur; J. Kertész u. Eisert; Arad J. Schwellegreber; Armin Elias und Herrn. Elias; Komorn N. Kirchner, Apotheker; Kaposvár Jak. Kohn; Debreczin Ferenczy u. Luchs Essegg, Kaiser u. Comp; Fünfkirchen Wilhelm Zsolnay; Hermannstadt Dr. Kaiser, Apotheker; Klausenburg J. Wolf, Apotheker; Pápa; W. Lamberger; Preszburg J. Westlerlöw, F. Heintzel, J. Stöger u. Sohn; Raab S. Ferencz; Schemnitz J. Vitkovics; Szegedin F. Weiglein; Tyrnau H. Stanzl; Zombor E. Galó ferner in den meisten Apotheken in den Provinzen wie auch im Auslande.

Alle meine Präparate sind, um jeder Fälschung vorzubeugen, mit meiner behördlich protokolirten Schutzmarke versehen und die P. t. Käufer werden ersucht, bei allfälligen Bedarfe ausdrücklich **Wilhelm Abt's** Ereignisse zu verlangen.

Wilhelm Abt, Parfumeur und Friseur in Wien, k. k. Privilegirten und ehrenvoller Anerkennungen in Wien.

Die Maschinenfabrik des

STEFAN RÖCK in Pest, Soroksarer Str. Nr. 20



empfiehlt ihre *Pflüge* verschiedener Art, diverse *Culturge-
räthe, patentirte Rebler* und *Trieurs, Putzmühlen,
Häcksel* und *Rübenschneider*. Ferner ihre anerkannten
Mühlen auf Riemenbetrieb, **patentirte Locomobilen**
mit *einem Feuerrohr, Pumpen* und *stabile Dampfma-
schinen* sammt *Kessel* etc. 9822

Dr. Moriz Handler,

Dr. der Medizin und Chirurgie, Magister der Ge-
burtshilfe und Augenheilkunde,
heißt gründlich unter **GARANTIE** eines glänzenden und
dauerhaften Erfolges

Geheime Krankheiten

jeder Art.

1) Alle Folgen der **Onanie**, als:

Pollutionen,

Ueberreizung, Samenflüsse, besonders die

IMPOTENZ

(geschwächte Manneskraft);

2) **Harnröhrenflüsse** (noch so veraltete), syphilitische Ge-
schwüre der Geschlechtsorgane und secundäre Syphilis in
allen ihren Formen und Verunstaltungen.

3) **Stricturen** (Verengerungen der Harnröhre).

4) **Frühe** und veraltete Schleimflüsse bei Frauen, den so ge-
nannten weißen Fluß und die daher rührende

Unfruchtbarkeit.

5) **Hautausschläge.**

6) Krankheiten der Harnblase und Harnbeschwerden aller Art.

Ordinirt täglich: von 10—1 Uhr Mittags von
3—5 Uhr Nachmittags und von 7—8 Uhr Abends.

**Wohnt: Pest (Ungarn), innere Stadt,
Schlangengasse 2, Ecke Schlangen-
und Rathhausgasse im Rottenbiller-
schen Hause, 1. Stock, Eingang an
der Stiege.**

Honorirte Briefe werden sogleich beantwor-
tet und Medicamente besorgt.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentliche, in den mannigfaltigsten Fällen
erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den
ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des grossen Kaiserreiches aus
liegende Danksagungsschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, dass dieselben bei
habituellem **Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen**, ferner bei **Krämpfen,
Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen,
Blutkonzeptionen, richtartigen Gliederaffektionen**, endlich bei **Anlage zur Hy-
sterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz** u. s. w. mit dem besten Erfolg ange-
wendet wurden und die nachhaltigsten Heilresultate lieferten.

Prels einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 3. W.

Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbstarzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und
äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren-
und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen,
Lähmungen und Verletzungen aller Art, etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchsanweisung 80 kr. ö. W.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu
verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.

Das echte **Dorschleberthran-Oel** wird mit bestem Erfolge angewendet bei
Brust und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rachitis. Es heilt die
veralteten **Gicht- und rheumatischen Leiden**, sowie chronischen **Hautausschläge**.

Prels 1 Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. 5. W.

Depots bei den Herren: **A. Thalmayer & Comp.**, Palatingasse, **Jos. Uhl**, Gross-
biorgasse und **Jos. v. Török**, Apotheker, Königsgasse, **A. Moll**, k. Hoflieferant Wien.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & CO APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses aus den echten Maticoblättern aus Peru hergestellten
Heilmittels ist allgemein bekannt bei der **Gonorrhoe** und veralteten und **chro-
nischen Schleimflüssen**. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach
Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen
Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von **Grimault u. Comp.**
auf jedem Flacon zu verlangen.

in Budapest:

bei **Josef v. Török**, Apotheker, Königsgasse Nr. 7. u. A. **Thalmayer & Comp.**

Herausgeber **Dr. Paul Walstein.**

Die heutige Nummer um

8 10 Seiten.

Druck v. Victor Hornyánsz

Nur beim Gründer der **27** kr. Waaren-Halle
des **Friedrich Löbl** in **Budapest**
Scopolsbäcker Kirchengl., Ecke des Wajner-Boulevard Nr. 6 1/2
ist die **billigste Einkaufsquelle zu finden.**
Für die jetzige Saison sind die modernsten Kleiderstoffe angelangt,
als auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu den staunend
billigen Preise von 27 Kreuzer.
Provinzaufträge werden pünktlich ausgeführt.

Master auf Verlangen überallhin gratis und franko

Neueste
Damen-
27! Kleiderstoffe 27!

צוקר של פסח

Die Leipnik-Lundenburger Zucker-Raffinerie erzeugen unter
ritueller Aufsicht des ehrwürdigen Rabbiners Herrn **Dr. S. Gross**
in Wien für die Lundenburger Raffinerie und des ehrwürdigen Rab-
biners Herrn **Moses Bloch** für die Leipniker Fabrik

Ostern-Zucker

und übernimmt Aufträge: der Vertreter für Ungarn und Sieben-
bürgen, Herr 9814

J. C. Kohler,

Budapest, Ecke der Zrinyi- und Palatingasse Nr. 7.

M. JÄGERMAYER'S
Gesundheits-Crep-Leibel
á d. 5. in Wolle.
k. k. Hof-Wäschehandlung Wien, Stadt, Graben 17.
Aufträge aus den Provinzen per Nachnahme. **Feine Herren-,
Damen- und Kinder-Wäsche, Trosseaux et Layettes,**
Damen-Negligés. 9709

Lokal-Veränderung.
Lauffer's
LEIH-BIBLIOTHEK
jetzt IV., Bezirk
Schiffgasse Nr. 2.

Als
Kammerjungfer
oder Wäscheverwahrerin
wünscht ein solides ge-
schicktes Mädchen placirt
zu werden; hier oder auf
dem Lande, Adresse erbit-
tet man unter »F. Richter«
Nr. 5. restant Hauptpost
Pest. 9843

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wä-
scher und Wäscherinnen ist die
kaiserl. königl. ausföhl. priv.
Waschmethode 9114

FRANZ PALME in Trautenu, Böhmen.
in welcher enthalten ist, wie man binnen 4
Stunden im Stande ist, mit leichter Mühe,
ohne sich dabei anzustrengen, zwei gediezene
Tragkörbe voll Wäsche, ob bunte oder weisse,
und nur durch ein einziges mal leichtes Durch-
waschen von der Person ganz tadelloß wie
gebleicht ohne Waschmaschine und oel, noch
so geringem Lichtschein Abends ohne Soda
oder Lauge und sonstigen scharfen ätzenden
Präparaten, welche ganz entbehrlich sind und
die Hände und die Wäsche ruiniren, mit je-
dem reinen Brunnen- oder Fließwasser rein aus-
zuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasser-
glas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche
gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch
machen zu wollen, garantire ich, dass bei je-
der Wäsche, wäre dieselbe auch noch so ver-
nachlässigt — was bei gewöhnlichem Wasche-
brauch, besonders bei Winterwäsche oft vor-
kommt — meine Methode ganz sicher geig-
net ist, selbe in Anwendung zu bringen. —
Die Verrichtung nach meinem Rezept, wel-
ches nur die Einsparung der Beigabe von 2 fl.
ö. W. kostet, bewahrt sich derartig, dass die
Wäsche noch einmal so lang hält, an Farbe
und Qualität nicht verliert und viel Zeit er-
spart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üb-
lichen Wäscheanwendung.

Diese meine Methode ist so sicher, dass
ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T.
Besteller das mir gezahlte Honorar von 2 fl. ö.
W. zurückzustellen, wenn in meinem gesand-
tem Rezept, welches sich bei 2- oder 3-mal-
igem Waschen bezahlt haben muss, nur die
geringsten für die Hände oder Wäsche schäl-
lichen scharfen Ing edienzien gefunden werden.

Theater und Vergnügungen in Budapest.

Nemzeti színház.

ALFONZ UR. Vigjáték 3 felv. Iria Dumas. Sándor: fordította Paulay E. Montelglin, hajó-parancsnok. Feloki. Oateve. Rémi. Karikás. Dleudoné. Leövey. Raymonde, Monteiglin neje. Sz. Prielle C. Guichardné. Paulayné. Adrinne. Gábor Irma. Történet: falun. Csütörtökön, február 25-én. Hank Minnie k. a. vendéglátókaul DON PASQUALE. Vig opera 3 felv. Zenéjét szerzette Donizetti. Kezdeté 7 órákor.

Vár-színház.

A falu roszsza. A nemzeti színház által 100 arany pályadíjjal jutalmazott eredeti népszínmű dalokkal és táncokkal 3 felv. Iria Tóth E. Zenéjét szerzette Erkel Gyula. Feledl Gáspár. gazdag falusi földművelő. Komáromy Szigligeti F. Boriska.) gyermekei. Bálki Teresi, árva. Felodi Gáspár. gyásmsága alatt Molnárné Gündör Sándor. Tamási Szökegalegény. Finom Rózi, menyecske. Blaháné Csapó, gazdaember. Benkő Csapóné.)mó- Szatmáry L. né Sulyokné.)dos Fírediné Tariznyáné)assz. Patakiné Egy öreg paraszt Gondia. Nagyelendbirtos Kőrösmezői Kónya, kántor-ánító. Kőrösczei Gonosz Pista, baktekter. Ujházi Császárné Cserebogár Jóska, szőlőpásztor. Pintér Czene, csigány-prímás. Vizváry Adus, vén ezim-balmos. Szilágyi A „makk hetes“ koresmáros. Adams Neje. Odrié Jóska, béres. Sánta Nép mindkét nemből. Vendégek Czigányok. Történet hely: Felső-Borsod vidéke. Idő: jelenkor. Az első és második felvonás közt egy évi időköz. Kezdeté 7 órákor.

Deutsches Theater.

Direktion Albin Swoboda. Fr. Hermine Meierhoff vom k. k. priv. Carltheater in Wien, und Fr. Hermine Epst. in vom Stadttheater in Brinn als Gäste. Angot, die Tochter der Halle. Komische Oper in 3 Akten von Ch. Lecocq. Anfang 7 Uhr.

Deutsches Theater.

Hermienplatz. Unter d. Leitung d. Hr. Carl Czobor. Benefice des Gesangskomikers Herrn Carl Schlesinger.

Giroflé-Girofla.

Komische Operette in 3 Akten von Albert Vanlos und August Lestorier. Musik von Charles Lecocq. Dekorationen neu. Die neuen Costüme nach Pariser Figurlinen des A. Grévin von E. Max Tenezer und dem Obergarderober Hr. Kovács. In Scene gesetzt von Director Czobor. Don Boléro d'Alcazaras. Hr. Schlesinger Aurora, seine Gemahlin. Fr. Paulmann Giroflé's seine Tochter. Fr. Czobor Pedro) In Bolé. Fr. Gilota Piquita Jros Dienst. Fr. Urban Marasquin) Hr. Kamasauf Mourzouk) Hr. Schlesinger Der Onkel) Hr. Wahlberg Der Gevatter) Hr. Peter Die Gevatterin) Fr. Russ Der Notar) Hr. Guttman Der Steuerreinn) Hr. Rechnitzer Der Brautvater) Hr. Müller Der Vorkänzer) Hr. Lachner Admiral Matamor. Hr. Riese Fernando) Fr. Litzenn. Alonzo) Fr. Rottmann Henriques) Fr. Liesop Almansor) Fr. Gross Julliano) Fr. Steiner Antonio) Fr. Kolbauer Alcindor) Fr. Sonensch. Alvarey) Fr. Markovic. Ein Piratenhaupt. Hr. Horn. Herren und Damen des Palastes Bürger und Bürgerinnen. Piraten. Mauren im Gefolge Mourzouka. Hochzeitsgäste. Dienerschaft. Das vollständige Textbuch dieser Operette ist an der Cassa zu haben. Anfang 7 Uhr.

Cirkus Kerepescherstrasse.

Direction Fillis.

Wegen der andauernden Kälte und Vorbereitung der Pan-tomime Aschenbrödel bleibt der Circus geschlossen.

Samstag, den 27. Feber zum 1. Male:

Aschenbrödel.

9832

Theater, Kunst und Literatur.

* Zu dem am 3. März stattfindenden Konzerte des Fisktvereines, wird Frau Ella v. Buljovskly das verbindende Gedicht zur Prometheus-Musik von Franz List sprechen, das deutsche Original ist von Kornel Abrányi ins Ungarische überfetzt worden.

* Das Zustandekommen des Wagner-Fiskt-Konzertes ist gesichert. List wird das Es-dur-Konzert von Beet-hoven mit großer Orchesterbegleitung spielen. Das Programm dieses Konzertes wird unter Anderem eine für uns vollständig neue Nummer, nämlich ein Duett aus der „Götterdämmerung“ enthalten.

* Das Programm des großen Orchester-Konzertes, das unter der Leitung des Directors Hans Richter und Mitwir-kung des Nationaltheater-Orchesters Mittwoch am 21. d. Abends 7 1/2 Uhr im großen Redoutensale stattfindet, enthält folgende Nummern: 1. Rebut, Jagd-Ouverture. — 2. Fiskt, Mignon, gefungen von Fr. Minnie Hauck. — 3. Wagner, Hitt der Walküren. — 4. Schumann, Ouverture, Scherzo und Ftnale. — Fräulein Minnie Hauck wirkt aus Gefälligkeit mit. — Karten für Logen zu 12 fl., Cerclesitze zu 3 fl., numerirte Sitze zu 2 fl., Entrée zu 1 fl. sind bei Köfhabölgyi und Komp. Christophplatz Nr. 4, und am Tage des Konzertes Abends an der Kasse zu haben.

* Mittwoch den 24. tritt im Deutschen Theater (Direktion Swoboda) Fr. Meierhof, ein Liebhaber der Wiener, erste Operettensängerin am Wiener Carltheater, als Clarette in „Angot, die Tochter der Halle“ als Gast zum ersten Male auf. Sie hat diese Rolle in Wien bei der ersten Aufführung von „Angot“ creirt und singt zum ersten Male vor dem Pesther Publikum. Die Lange wird Fr. Epstein vom Stadt-theater singen. Das Fräulein ist wiederholt in Wien an der komi-schen Oper aufgetreten, und wurde stets sowohl vom Publikum, wie von der Kritik ausgezeichnet.

* Es kann keine Klage darüber geführt werden, daß es dem ungarischen lesenden Publikum an naturwissen-schaftlicher Lektüre fehlt, die auf der Höhe der Zeit steht. Der königliche ungarische naturwissen-schaftliche Verein schreitet in seinen eben sowohl ge-wählten wie würdig ausgestatteten Publikationen rüstig fort, und schickt sich eben zu einer neuen Campagne an. Im Verlage des genannten Vereins ist ein stattlicher Band erschienen, welcher den Titel fñhrend: „Természettudományi érte-közések“, naturwissenschaftliche Abhandlungen enthält, und zwar aus den populären Werken von Arago, Boffel, Dove, Beer, Herschel, Humboldt, Kirchhoff, Liebig, Lyell, Melloni und Birchov. — Die neue Compagne, zu welcher der Verein sich rñstet, betrifft den zweiten Cyklus von natur-wissenschaftlichen Publikationen, dessen Programm soeben veröffentlicht wurde. Bisher hat der Verein 180 Bogen vorzügliche naturwissenschaftliche Werke in sorgfältig kontrollirten und revidirten Uebersetzungen herausgegeben und wird nun, nachdem mit dem Ablaufe von drei Jahren der erste Cyklus zu Ende ist, an dem zweiten schreiten. Bei diesem zweiten Cyklus wird, nachdem der königlichen ungarischen naturwissen-schaftliche Verein von der Akademie mit 2000 fl. jährlich sub-ventionirt wird, die jährliche Pränumeration anstatt wie bisher 7 fl., nur 5 fl. betragen. — Für diesen zweiten Cyklus sind folgende Werke in Aussicht genommen: 1. Buch a u Meteor-

logie; 2. Eine Sammlung von Abhandlungen nach dem Muster der oben angezeigten; 3. Wie wächst die Saat? Von Joh-n-son; 4. Voraus wird die Ernte? Von demselben; 5. Aus dem Kreise der Sanitätsangelegenheit, nach Pettenkofler; 6. Elementar-Botanik, von Oliver; 7. Andere Welten als die unserigen, von Proctor. — Wenn mittlerweile noch vor-züglichere Werke als diese erscheinen, so werden dieselben überfetzt. — Der Verein hofft, und wird sich in dieser Annahme gewiß nicht täuschen, daß sich zur Sicherung des zweiten Cyklus die mindestens erforderliche Anzahl von 1000 Subscribenten finden werde.

* Das Oedenburger Theaterkomité hat, wie „Sopron“ berichtet, den Beschluß ausgesprochen, es sei aus wich-tigen Gründen, die aus den Lokalverhältnissen fließen, weder zweck- noch zeitgemäß, daß heuer eine ungarische Provinz-Schauspiel-Gesellschaft nach Oedenburg berufen werde.

* Aus Wien 22. wird gemeldet: Gellern ist Richard Wagner in Begleitung seiner Gattin hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofe erwartete ihn das Komité des Wiener Wagner-Vereines, dann eine große Anzahl von Mitgliedern des akademischen Wagne-r-Vereines und mehrere hervorragende Künstler. Der berühmte Konfinkler sprang, noch ehe der Zug vollkommen stand, mit der alten Elastizität und Lebhaftigkeit aus dem Wagon und begrüßte in freundlichster Weise die zahlreichen Verehrer, die sich zu seinem Empfange eingefunden, indem er der Freude Ausdruck gab, wie-der in Wien für sein Unternehmen zu wirken und die Hoffnung aus-sprach, die Freunde bald in Vaireuth zu empfangen. Das Aussehen Wagner's ist blühend; er bewegt sich und spricht mit einer frischen schneidigen Regsamkeit, die zu seinem noch immer vollen weißen Haar in eigenthümlichen Kontrast steht. Als Wagne-r die Halle verließ und in den Wagen stieg, um in sein Ab-steigequartier zu fahren, brachten seine Freunde ihm ein dreifaches stürmisches Hoch aus, in welches das umstehende Publikum, das Wagner erkannt hatte, lebhaft einstimmt.

* Am 15. Februar starb in Görlich einer der ältesten deutschen Dichter, der Geheim-Rath a. D. Peter Friedrich v. Lechtritz im 75. Jahre. In Düsseldorf's Glanzzeit an dem dortigen Gerichte angestellt, war ein intimer Freund Karl Immermann's. Aus jener Zeit stammen seine Dramen Alexander und Darius, Das Ehrenschwert, Rom und Spartacus, Rom und Otto III., Mosamunde und die Babylonier in Jerusalem. Mehr Theilnahme im Publikum fanden seine historischen Romane, unter denen „Albrecht Holm“, ein vorzügliches Bild aus der deutschen Reformationszeit, und „Elegar“, die bedeutendsten sein dürften. Der greise Dichter war geistig noch sehr frisch und bis zuletzt produktiv. Von bedeutendem Interesse dürften seine Memoiren sein, da er mit einer großen Anzahl bedeutender Männer im Verkehre gestanden hatte und seine Erlebnisse überaus anschaulich zu schildern verstand.

* [Ungarische Akademie.] In der gestern unter dem Vorsitze des Präsidenten Graf Melchior Lönyay abgehaltenen Gesamtsitzung hielt Johann Kantus eine Denkrede auf das im vorigen Jahre verstorbene korrespondirende Mitglied, Graf Koloman Lázár. Derselbe ist im Jahre 1827 zu Benzenguz im Hunyader Komitat geboren, hat zahlreiche naturgeschichtliche Ar-beiten, hauptsächlich ornithologische, theils in selbständigen Wer-ken, theils in Journalen veröffentlicht und mehrere Abhandlun-gen gleicher Art hinterlassen, darunter ein Werk: „A szabad természetben“ (In der freien Natur) und ein anderes: „Fen a légben, lenn a földön“ (Oben in der Luft und unten auf der Erde), welche im Druck erscheinen werden. — In seiner Jugend war er auch auf dem Felde der belletristischen Literatur thätig. Wie es scheint, führte ihn seine Eigenschaft als passionirter Jä-ger und der Wunsch, die Thiere, die er geschossen, ausgestopft zu besitzen, zur Anregung einer naturgeschichtlichen Sammlung und

etwas so kaltes, Herablassendes und Förmliches in Lady Willoughby's Betragen, daß alles warme Blut dem armen Mädchen zum Herzen zurückströmte. „Meine theure Miß Maynard“, begann sie, „ich bin wirklich erfreut, Sie bei Ihrem schweren Unglücke so gefast zu sehen.“ Miß Maynard! dachte Ellen und setzte laut hinzu: „ich habe um Kraft und Trost dort gebeten, wo ihn zu suchen meine Eltern mich lehrten und wo, wie sie mich versicherten, man nie umsonst ihn sucht.“ „Das ist recht. Die Religion ist wohl die beste Zuflucht, wenn wir Kummer haben“, sagte die Lady zustimmend und als ob sie irgend ein Heilmittel gegen Kopfweh oder schlechte Verdauung empfohlen hätte. „Ich hätte Sie früher besucht, meine Liebe, aber ich war sehr krank — eine ganze Woche an das Bett gebunden — und gezwungen, Mr. Smedley rufen zu lassen.“ „In der That, Madame!“ sagte Ellen mit großer Ueberraschung „ich bin tief betrñbt, Sie das sagen zu hören.“ Sie hatte Lady Willoughby zwei Tage bevor aus dem Laden eines Juweliers treten sehen und wußte, daß es ein Lieblings-Zeitvertreib der Lady war, Mr. Smedley rufen zu lassen, so oft sie sich einbildete, krank zu sein. „Ja, wirklich, sehr krank“, sagte die Lady im Jammertone, „aber meine eigenen Leiden haben mich nicht abgehalten, mich mit Ihnen zu beschäftigen, mein liebes Mäd-chen. Ich habe mich immer gefragt, was Sie thun werden und wie Sie Ihren Unterhalt verdienen wollen.“ „Meinen Unterhalt verdienen!“ wiederholte Ellen unsicher und außer Stande, die Herzlosigkeit ihrer fein sollenden Schwiegermutter in der ganzen Ausdehnung zu fassen. „Ja, meine Liebe, es muß natürlicher Weise dazu kommen“, senkte die Gnädige mit gezierter Theilnahme; „das Wenige, welches, wie ich von Sewell erfuh, von Ihres Vaters Vermögen gerettet wurde, ist nicht genug, um davon zu leben, aber wenn Sie sorgsam damit umgehen, wird es etwas sein, um sich in schlechten Zeiten darauf zu stützen, denn die ausgezeichnete Erziehung, die Sie erhielten, berechtigt Sie, als Erzieherin ein hohes Gehalt zu verlangen.“ „Als Erzieherin!“ wiederholte die arme Ellen noch mehr erstaunt. „Ihr stolzer Geist sträubt sich ohne Zweifel gegen den Namen, indeß —“ „Nein, Madame“ sagte Ellen ruhig und selbst mit einer gewissen Würde,

„Madame“ antwortete er, „ein Geheimniß ist mir unverkätlich.“ „Ich weiß das, mein lieber Herr, ich weiß das sehr gut“, sagte die Lady in der gewinnendsten Weise, „und eben deshalb will ich mich Ihnen anvertrauen, sowie auch darum, weil Sie Miß Maynard so zugethan sind dieser Brief ist von meinem Sohn. Ich erhielt ihn gestern Abend, und im Vereine mit den unangenehmen Beziehungen zu Miß Maynard war er die Ursache meiner in der letzten Nacht gestörten Ruhe.“ „Ich hoffe, Kapitain Willoughby ist wohl“, sagte Mr. Smedley hastig, denn er liebte und schätzte den jungen Mann eben so sehr, wie er den albernem Stolz seiner Mutter verdamnte. „Ja, Gott sei Dank! er ist ganz wohl“, erwiderte Lady Willoughby, „aber er spricht mit so viel Schärmelei von seiner „süßen Ellen“, wie er sie nennt und hat selbst ein Briefchen eingeschlossen mit hundert Entschuldigungen über dessen Kürze, da die Post schon im Abgehen war. Ich kann es ihr natürlich nicht geben, aber was soll ich thun?“ „Ich sollte glauben, darüber könne kein Zweifel sein. Da Ihr Sohn majorenm und berechtigt ist, selbstständig zu handeln, so bleibt Ihnen, meine ich, nichts übrig, als das Briefchen der jungen Dame zu übergeben.“ „Aber er weiß nicht, wels' ein Wechsel ihrer Verhältnisse eingetreten ist!“ sagte ihre Gnaden, „Frñher war die Partie, wenn auch nicht so gut, wie er sie zu erwarten berechtigt war, doch auch nicht so außerordentlich schlecht. Sie ist von guter Familie und wir erwarteten, sie würde wenigstens 10,000 Pfund bekommen, aber ihr Vater hatte sein ganzes Vermögen einem spekulirenden Cousin übergeben und hat alles verloren, so daß ihr, wie ich hörte, nur einige hundert Pfund übrig blieben. Dies ist in der That sehr unangenehm.“ „Ich habe dem Kapitain Willoughby nie den Vorwurf machen gehört, daß er ein Glücksjäger sei“, sagte der Doktor, die Brauen zusammenziehend, „und weder kann, noch will ich es von ihm glauben, selbst wenn es seine Mutter sagte. Ich setzte vor-aus, er liebe Ellen Maynard selbst und nicht Ellen Maynards Geldsäcke und ich bin gewiß nur gerecht gegen ihn, wenn ich behaupte, daß, hätte er von den Unglücksfällen gewußt, welche sie betroffen, die Ausdrücke seiner Zuneigung noch zärtlicher gewesen sein würden, als sie es sind, ja, daß er dann wahrscheinlich ihr den langen Brief, und seiner Mutter das Briefchen mit Entschuldigungen geschrieben hätte.“ Ellen Maynard.

hierdurch auf das Feld der zoologischen Literatur. Als gewandter Stylist zeichnete er sich da durch elegante und leichtfassliche Darstellung aus. Er veröffentlichte auch in deutscher Sprache mehrere zoologische Artikel und wurde so auch im Ausland bekannt. — Nach der in sympathischem warmen Tone gehaltenen Danksagung kamen die laufenden Angelegenheiten an die Reihe. — General-Sekretär Johann Kráner, gedachte zunächst des Ablebens zweier Mitglieder der Akademie; es sind Mor. Szinár, welcher am 10. d. und ein amerikanischer Naturforscher, wenn wir recht verstanden haben, Cassin, der in Philadelphia im vorigen Jahre gestorben ist. — Hiernach wurde das Erkenntnis der Preisrichter, Graf Löwy, Csenger und Weninger, vorgelesen, welche über die um den Jáy-Preis (3000 fl.) der väterländischen Sparkasse konkurrierenden Arbeiten zu urtheilen hatten. Die Preisfrage bezweckte eine Abhandlung über das Bankwesen, insbesondere über Zettelbanken. Vier Arbeiten konkurrierten, worunter nur eine, Nr. 3, mit dem Motto: „cogito, ergo sum“, Beachtung fand. Diese Schrift ist sorgfältig gearbeitet, entspricht aber in einzelnen Theilen weder der Theorie noch der Praxis. Mit Rücksicht auf die väterländischen literarischen Verhältnisse sei diese Schrift immerhin verdienstlich, wenn sie auch nicht von absolutem Werth ist. Der Preis könne daher dem Verfasser nicht ausgesetzt werden, doch möge die Akademie der Sparkasse vorschlagen, daß sie den Verfasser, falls er sich nennt, dessen Arbeit honorire. — Franz Pulszky glaubt aus dem im Auszug vorgelesenen Urtheil zu erkennen, daß die Schrift den Preis verdiene. Der „absolute Werth“, welcher verlangt wird, damit eine Konkurrenzarbeit den Preis erhalte, sei ein zu dehnbarer Begriff. In London werde man für den „absoluten Werth“ ein andres Maß haben, als in Bukarest und so werde der absolute Werth doch immer wieder ein relativer. In Folge dieser Bemerkungen wurde jedoch nach einer kurzen Debatte befähigt. Es wird demnach der oben erwähnte Preis nicht ausgesetzt. — Nach einem hierauf vorgelesenen Bericht der Bibliothekskommission werden die speziell archäologischen Werke der Akademiebibliothek dem kürzlich von Franz Pulszky gestellten Antrage gemäß als Deposit, vorbehaltlich der Eigentumsrechte der Akademie dem Nationalmuseum übergeben. — Schließlich kam eine ganze Reihe theils von Tauschutragen ausländischer gelehrten Gesellschaften, theils von Bitten inländischer Gymnasien und Lesevereine um die Publikationen der Akademie zur Verlesung. Die Anträge bezüglich des Tauschverhältnisses wurden sofort befähigt; die übrigen Gesuche aber werden in suspensa gelassen, bis über die Publikationsangelegenheiten der Akademie eine definitive Verfügung getroffen sein wird.

Berichtszeitung.

Budapest, 23. Februar.

— (Einbruchsdiebstahl.) Friedrich Fröhlich und Hermann Kessler saßen bereits in allen namhafteren Gefangenenhäusern und mußten auch während ihrer Dienstzeit als Soldaten ihre Zeit oft in diversen Stockhäusern zubringen. Inmitten der Mauern des Kerkers wurden sie mit einander bekannt und dort schlossen sie auch ein inniges Schicksal- und Trübsalband, zufolge welchem sie vereint wirken und die Früchte ihrer Thätigkeit brüderlich theilen wollten. Am 8. Jänner l. J. verlegten sie ihre Thätigkeit nach der innern Stadt und brachen Abends durch die Gassenfenster in die Wohnung des abwesenden Beamten Karl Kráner ein; die Diebe hatten jedoch vergessen, das Fenster zu schließen und so fiel das verrätherische Licht der Kerze — welche sie angezündet hatten, um bequemer arbeiten zu

können — auf die Gasse. Während dessen kam der Hausmeister nach Hause und rief Herrn Kráner — den er im Zimmer vermute — durch das Fenster zu, ob ihm denn so warm sei, daß er mitten im Winter sein Fenster öffne? Darauf wurde als Antwort das Licht im Zimmer ausgelöscht. Der Hausmeister schien Punkte zu riechen und befahl seinem Sohne, nachzusehen, ob das Schloß an der Thüre des Herrn Kráner befestigt sei, da Kráner dies immer zu thun pflegte, wenn er wegging. Da das Schloß faktisch an der Thüre war, wurde es in dem Hausmeister zur Gewißheit, daß Diebe eingestiegen waren. Er schlug Lärm, rief Sicherheitswächter herbei und postirte sich an's Fenster — wa er eine Keule schwingend, den entwichenen Wollenden zu erschlagen drohte. Als die Konstabler in's Zimmer drangen, stand Fröhlich, welcher mehrere Röde auf dem Leibe und ein großes Bündel von Habseeligkeiten, welche er saum zu fassen vermochte, unter dem Arme hatte, mitten im Zimmer und ergab sich ruhig, ohne Widerstand zu leisten. Kráner wurde nur nach langem Suchen im Kaminverfede aufgefunden. Derselbe hatte mehrere silberne Köffel im Gürtel stecken. Als der ihn verhaftende Konstabler des glühenden Metalls ansichtig wurde, glaubte er, es seien Dolche und forderte Kráner im Namen des Gesetzes auf, sich ruhig zu ergeben. Bei der Schlüsselverhandlung gestand Fröhlich Alles offen ein, desto frecher leugnete Kráner, der den Fröhlich heute zum ersten Mal gesehen haben will und sich damit verantwortete, daß er, als er die mehrfach wiederholten Ruf „Diebe“ hörte, fest entschlossen, den frechen Einbrecher zu packen, durch's Gassenfenster in's Zimmer sprang. Der Vorsitzende (Sárkány) befragte ihn, wie es komme, daß er, der so tapfer in's Zimmer sprang, sich gerade in dem Augenblicke, wo er hörte, daß ihm mehrere Leute zu Hilfe kommen, verstecke? Hierauf antwortete der Angeklagte: „Ich wollte nicht, daß man mich in der Gesellschaft dieses fittich verkommenen Menschen antreffe, da sonst leicht der Verdacht auch auf mich hätte fallen können. Die Köffel, welche man bei mir fand, hatte ich dem Dieb mit großer Anstrengung und nach einem ermüdenden Kampfe abgerungen; und dann hielt ich es für rathsam, mich vor dem zu allem fähigen Diebe zu verstecken.“

Da aber Angesichts der erschienenen Zeugen das Lügen nichts frommte und das Vorleben des Angeklagten zur Beurtheilung desselben mannigfache Anhaltspunkte darbot, beantragte der königliche Vize-Staatsanwalt A. K. S. für jeden der Angeklagten wegen Einbruchsdiebstahl eine f. s. i. n. s. j. ä. h. i. g. Kerkerstrafe, wegen Missethätigkeit, resp. Gewohnheitsdieberei mit wöchentlich einmaligem Fasten u. verschärft. Der Gerichtshof erkannte in der That auf fünf Jahre schweren Kerker, jedoch ohne Fasten.

Die Verurtheilten appellirten und Kráner sagte: „Ich appellirte und wenn's mein Leben kostet!“ Weshalb ihm der Vorsitzende eine strenge Rüge zu Theil werden ließ. Auch der Staatsanwalt appellirte wegen des Fastens.

Miscellen.

(In Nimes) fand am 2. Februar die Hinrichtung eines Anonymus statt. Derselbe war am 21. November v. J. wegen Mordes zum Tode verurtheilt worden; doch hatten die Behörden die Exekution bisher verzögert, da der Verbrecher jede Auskunft über seine Persönlichkeit verweigerte, weil man ausland, eine Menschen ohne Namen zu quälolotiviren. Am 2. d. des Morgens 5 Uhr endlich wurde dem Delinquenten verkündet, daß er nur noch wenige Stunden zu leben habe. Er war keineswegs bestrzt, nicht einmal überascht, und er erklärte, täglich diese Witterung erwartet zu haben. Man drang nunmehr in ihn, seinen Namen zu sagen; er erwiderte jedoch, daß er darüber selbst alsdann schweigen würde, wenn man ihm an den Stufen des Schaffots Begnadigung gegen Nennung des Namens verfehlen würde. Er fügte hinzu: „Ich sterbe zufrieden, weil ich in dieser Weise die Ehre meiner Frau und meiner Kinder rette. Ich habe alle Vorkehrungen getroffen, und Niemand wird je erfahren, wer und woher ich bin.“ Mit der größten Kaltblütigkeit ertug er die Vorbereitungen der Toilette für den letzten Gang. Auch auf dem Wege zum Richtplatz bewahrte er eine vollkom-

mene Ruhe, und auf dem Schaffot angelangt, betrachtete er mit einem Lächeln die Guillotine. Zu dem Augenblicke, als er den Hals unter das Fallbeil legte, bat er, noch einige Worte zur Menge, die sich auf dem Richtplatz eingefunden hatte, zu sprechen. Er wiederholte, daß er zufrieden sterbe, weil Niemand seinen Namen wisse und er dadurch die Ehre seiner Familie rette. Kaum hatte er das letzte Wort gesprochen, als das Fallbeil niederfuhr.

(Ein neues Gold-Eldorado im westlichen Indien.) Unter dieser Ueberschrift macht die „Times“ folgende Mittheilung: „Der Steuereintnehmer von Malabar (Mr. A. Mac Gregor), an der Westküste Indiens, berichtet dem Revenüen-Amt in Madras, daß von Mr. Ryan, in Gemäßheit der Vorschriften, betreffend wilde Länder, ein Antrag um ein unweit der Sultans-Batterie gelegenes Stück Land gestellt worden ist, das, wie Grund zur Annahme vorliegt, eine beträchtliche Quantität Gold enthält.“ Er bemerkt ferner, daß bekanntlich ein goldhaltiger Quarzriff von Devala unweit der Spitze des Nallambur-Thales nach der Sultans-Batterie und von da nordwärts läuft. Erfahrene Goldgräber glauben, daß das Erz in hinreichenden Quantitäten vorhanden ist, nun sich als lohnend zu erweisen und es ist eine Kompagnie gegründet worden, um die notwendigen Maschinen aufzustellen.“ Das Klima ist gut und dieses neue Eldorado kann per Dampfer von Southampton 1. Klasse für circa 50 £. und 2. Klasse für 35 £. entweder via Madras oder Bombay in circa 20 Tagen erreicht werden. Jemand ein Theil des Bhuabad (der Name dieser besonderen Lokalität) befindet sich eine leichte Tagereise von den Neigeherrn-Hügeln entfernt.“ — Auf den Vorschlag von Kapitän Trevett, Haupt-Examinator in der nautischen Astronomie und Schiffahrtskunde im Hafen von London, hat das Handelsamt beschloffen, Adams Carlotometer bei dem Marine-Examina in drei anderen Haupthäfen einzuführen.

Fremdenliste.

- Grand Hotel Hungaria.** W. Herz, Vice-Consul, Wien. — P. Ujovics, I. K. Kämmerer, Agrar. — M. Palmer, Rentier, London. — J. Henz, Gutsb., Pápa. — D. Feith, Gutsb., Csuz. — Neumann, Advocat-Gattin, London. — L. Erffig, Ingenieur, Paris. — M. Schwarz, Ingenieur, Wien. — C. Sillig, Hofschüler, Wien. — W. Scholz, Deconom, Kletts. — J. Menhauer, Fabrikant, Wien. — A. Witte, Fabrikant, Wien. — Bloch, Kaufm., Paris.
- Hotel Jägerhorn.** Graf K. Kufen, Gutsbesitzer, Slavonien. — Frau C. Hollósy, Dombehälter. — J. Konovics, Gutsb., Mató. — A. Lebach, Gutsb., Eszerventa. — P. Szalafy, Gutsb., Raab. — P. Karcsay, Gutsb., Komorn. — K. Ráday, Gutsb., Mató. — D. Herwizi, Kaufm., Wien. — N. Bedmann, Kaufm., Wien. — F. Lehmann, Kaufm., Bern. — D. Langer, Kaufm., Wien. — D. Marfus, Kaufm., Baja.
- Hotel Königin von England.** S. Stein, Gutsb., Kaposvár. — Lazarus, Director, Lemberg. — Wargics, Abgeordneter, Temesvár. — C. Reus, Privatier, Wien. — J. Lyall, Kaufm., Brünn. — Großmann, Kaufm., Wien. — J. Krauß, Kaufm., Ludwigsbürg.
- Hotel König von Ungarn.** J. Winter, Gutsb., Abony. — A. Groß, Uhrmacher, Delta. — H. Kunz, Kaufm., Biskovitz. — D. J. Ransburg, Beßprim. — M. Lefkowitz, Kirchbrauf. — M. Eisenberger, Szegedin. — M. Weiss — J. Vlasnit, Baumeister, B. Gyarmath. — S. Szorbas, Deconom, Tolnan. — J. Seli, Tomasi. — M. Miltichdorf, Kaufm., Beßprim.
- Hotel Frohner.** B. Taubinger, Gutsb., P. Póó. — J. Berninghof, Privatier, Wien. — C. Frank, Privatier, Wien. — M. Hartstein, Director, Temesvár. — M. Mayerhofer, Schauspielerin, Wien. — L. Klein, Kaufm., Prag. — Stein, Kaufm., Prag. — B. Goldschmidt, Kaufm., Wien. — G. Zweig, Kaufm., Wien. — J. Löwy, Kaufm., Gratz. — H. Zwiobad, Kaufm., Neufas. — L. Grünhut, Kaufm., Gr. Wardein.
- Hotel National.** J. Gencsy, Gutsb., Valkány. — A. Rosdonki, Gutsb., T. snid. — J. Behm, Gutsb., Beßprim. — M. Hewith, Fabrikant, Deuszberg. — Thomas, Privatier, Wien. — N. Péter, Apotheker, Waizen.

„Herr!“ rief Lady Willoughby, „Sie mißbrauchen meine Herablassung, daß ich Sie um Ihren Rath und Beistand bat.“

„Nicht mehr, Madame, als wenn ich Ihnen einen unangenehmen Trank verschreibe,“ versetzte der Doktor. „Ich rathe Ihnen in jedem Falle nach meinem besten Urtheile über das, was gut und recht ist.“

„Sie sind wirklich ein eigenwilliger Mann!“ sagte die Lady, einen leichten und scherzhaften Ton erzwingend, „aber in dem gegenwärtigen Falle benötigte ich wirklich nicht so sehr Ihren Rath als Ihren Beistand. Leihen Sie mir den?“

„Ich will kein unbedingtes Versprechen geben,“ sagte der vorsichtige Rathgeber, „sagen Sie mir, was Sie wünschen, und ich will Ihnen ebenso schnell sagen, ob ich es thun kann oder nicht.“

„Ich benötigte Sie also, um Miß Waynard, als Freund beider Theile, zu verständigigen, daß ihre thörichte Verlobung gelöst werden müsse.“

„Ich bedaure, daß ich Ihren Wünschen nicht nachkommen kann, gnädige Frau,“ sagte der Doktor. „Da Miß Waynard mich nicht in ihr Vertrauen gezogen hat, noch auf die entfernteste Weise auf ihr Verhältniß anspielte, so wäre es vor allem sehr unangut von mir, mit Rathschlägen darüber zu beginnen.“

„Aber, lieber Herr, als von mir kommend —“ unterbrach Lady Willoughby.

„Aber, meine Gnädige,“ unterbrach Mr. Smedley seinerseits, „mein Verhältniß zu der jungen Dame ist nicht von der Art, um eine solche Einmischung zu rechtfertigen. Zweitens aber kann ich diesen sehr unangenehmen Auftrag als Freund beider Theile nicht übernehmen, ohne von einem derselben ermächtigt zu sein. Und nun ist es meine festeste Ueberzeugung, daß ich gerade das Gegentheil von dem thun würde, was Captain Willoughby wünscht.“

„Aber ich, Herr!“ rief sie bissig, „ich ermächtige Sie!“

„Soll ich darunter verstehen, daß Euer Gnaden es sind, mit der Miß Waynard verheiratet werden soll?“ fragte der Doktor trocken.

„Herr,“ schrie die Lady in heftiger Erregung aufspringend und die Glocke mit einer Gewalt ziehend, welche mit ihrer Aufregung übereinstimmte, „ich sehe, daß es Ihre Absicht ist, mich zu quälen und zu beleidigen. Ich wünsche Ihnen einen schönen guten Morgen.“ — Wie um zu zeigen, daß die Besprechung zu Ende sei und gleichzei-

tig ihrem Besuche die vollste Verachtung auszudrücken, nahm sie ein Buch, setzte sich in die Sofaede zurück und that, als ob sie von seiner Anwesenheit keine Notiz nähme.

Der Doktor, nicht im Geringsten außer Fassung gebracht, verzog die Lippe zu einer spottenden Grimasse, die sie verrückt gemacht hätte, da sie eine bewußte Ueberlegenheit ausdrückte, machte ihr einen tiefen Bückling und entfernte sich.

III. Capitel.

Sobald sich die Thüre hinter Mr. Smedley geschlossen hatte, warf Lady Willoughby das Buch, welches zu lesen sie sich gestellt hatte, auf den Tisch.

„Es bleibt jetzt nichts Andres übrig,“ sprach sie zu sich selber, „als das Mädchen selbst zu besuchen und wo möglich ihr den Kopf zurecht zu setzen. Das ist sehr ärgerlich. Ich hatte so sicher auf Smedley's Mithilfe gerechnet und ich weiß Niemand sonst, dem ich mich anvertrauen könnte. Sewell als Sachwalter wäre die geeignete Person, um ihn zu gebrauchen, aber er hat kein Geheimniß vor seiner Frau und sie ist eine wandelnde Zeitung. Ich wollte nicht um die Welt in den Verdacht kommen diese Verbindung hintertrieben zu haben; ich möchte, daß man glaube, es sei ihr eigener Entschluß; und sie ist viel zu stolz, um das Gegentheil zu behaupten. Am Ende ist es das Beste, ich spreche selbst mit ihr, und das will ich gleich in's Werk setzen.“

Als des Doktors Ponywagen in die Stadt einlenkte, fuhr Lady Willoughby's Carrosse an ihm vorüber.

„Ei, ei, meine Gnädige,“ murmelte er, „gehen Sie und vollbringen Sie Ihr unedles Werk selbst. Das ist für den Zweck besser, als ehrliche Leute auffordern, es für Sie zu thun.“

Der armen Ellen Herz klappte, als sie den Wagen vor ihrer Wohnung halten sah. Sie konnte sich kaum zurückhalten, die Stiege hinauf zu laufen und ihren Besuch zu empfangen. Aber die Schickslichkeit segte, sie setzte sich keuchend und erschöpft nieder, beinahe so entzückt, als wenn es Frank gewesen wäre, der die Treppe herauf kam.

Als die „Gnädige“ eintrat, erhob sich Ellen, um sie zu grüßen, aber es war

Pränumeration
mit täglicher Postversendung
Morgen- u. Abendblatt
Monatspreis 20 kr., halbjährig
10 kr., vierteljährig 5 kr., wochen-
monatlich 3 kr. 50 kr., ein-
wöchentlich 1 kr. 50 kr.; mit
separater Versendung des
Abendblattes vierteljährig
1 kr. mehr. — Für Budapest
aus Haus gesandt: ganzjäh-
rig 18 kr., halbjährig 9 kr.,
vierteljährig 4 kr. 50 kr.,
wochensmonatlich 3 kr.,
stammonatlich 1 kr. 50 kr.

Redaktionsbureau:
Zwölzergasse 14

Ungarischer Lloyd

Abendblatt.

Man pränumerirt
ausserhalb
Budapest
durch die Postämter; für
Budapest im Expeditionsbureau
des
„Ungarischer Lloyd“
Zwölzergasse Nr. 14
wo auch die Inserate auf
genommen werden.
Ausserdem übernahm in
serate: Unser Spezialagent
Max Leopold in Pest,
A. Oppel in Wien; G. L.
Daube & Co. in Frankfurt
a. M.; Rudolf Mosse in Wien
Berlin, München, Nürnberg,
Bremen; Haasenstein & Vog-
ler in Pest, Wien, Hamburg,
Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M.
Basel, Zürich; Havas-Latit
Buller & Co. in Paris.

Nr. 44

Budapest, Mittwoch 24. Februar.

1875.

Budapest, 24. Februar.

Die bisherigen Nachrichten über den Verlauf der Krisis haben sich beinahe ausschließlich darauf beschränkt, wer, zu welcher Zeit und wie lange bei Sr. Majestät Audienz gehabt. Heute Vormittags war wieder Ministerpräsident Wittö bei Sr. Majestät und begab er sich dann zu Herrn Koloman Tisza, von dem es nun heißt, daß er wahrscheinlich Nachmittag von Sr. Majestät empfangen werden wird.

Obwohl es bisher stets hieß, daß die Personenfrage noch nicht erörtert worden sei, geht uns heute doch die Mittheilung zu, daß schon den Herren Szlavy, Wenckheim, Festetics und Ghyczy das Ministerpräsidium angeboten wurde, daß sie aber theils aus Gesundheitsrücksichten, theils aus anderen Gründen abgelehnt haben; in Folge dessen solle nun Herr v. Trefort befragt werden, ob er nicht die Kabinettsbildung übernehmen wolle.

Auf die Bemerkung des „Vesti Napló“, daß Szlavy großes Gewicht auf den Eintritt des Baron Sennyey in das Kabinet gelegt und daß Dieser abgelehnt habe, bemerkt „Magyar Politika“: Nach authentischen Informationen können wir mittheilen, daß Szlavy mit Sennyey seit vierzehn Tagen weder direkt noch indirekt verkehrt habe.

„Első“ schreibt: Heute ist die Krisis nur um einen negativen Schritt der Lösung näher gekommen, insofern es sich bestätigt, daß der Herr Abgeordnete Szlavy die Kabinettsbildung nicht angenommen hat. Es gereicht der politischen Einsicht und dem mannhaften Charakter des Herrn Szlavy zur Ehre, daß er Sr. Majestät aufrichtig verweigerte, für wie wünschenswert er es halten würde, die ausgezeichneten Fähigkeiten und den reinen Charakter des Herrn Sennyey für das Kabinet zu gewinnen. Wir setzen nun Baron Sennyey voraus, daß ihn keine Suszeptibilität abhalten wird, ein Portfeuille anzunehmen. Ein Anderes wäre es jedoch, wenn er mit der Politik der übrigen Mitglieder des Kabinetts nicht einverstanden wäre, in diesem Falle wäre Niemand berechtigt, die Ablehnung des Baron Sennyey zu mißbilligen, dann wäre es aber seine patriotische Pflicht, die parlamentarische Opposition zu organisiren, welche seinerzeit die Regierung übernehmen könnte.

„Hón“ meint, alle Nachrichten, daß Tisza diese oder jene Forderung stellt, wenn er in das neue Kabinet treten soll, seien zwar völlig verfrüht, weil noch nicht Gelegenheit war, hierüber zu sprechen, aber es fordert die Situation von Koloman Tisza, daß er, nachdem er für das nächste Kabinet mit Recht verantwortlich gemacht werden kann, solche Bedingungen an seinen Eintritt in's Kabinet knüpfe, welche er zu einer ersprießlichen Thätigkeit und zur Sicherung des Erfolges bezüglich des Systemwechsels und der Persönlichkeiten für nothwendig hält.

Budapest, 24. Februar. Wie wir vernehmen, dürfte Herr v. Trefort dem Kufe, die Bildung des neuen Kabinetes in die Hand zu nehmen, Folge leisten.

Budapest, 24. Februar. „Közérde“ und „Vesti Napló“ bringen heute ein soi-disant Dementi unserer jüngsten auf das verbliche Kongressstatut bezüglichen Mittheilung. Dem Dementi liegt augenscheinlich ein Mißverständnis unserer Bemerkungen und gleichzeitig eine mangelhafte Kenntniß der bezüglichen Verhandlungen zu Grunde. Als der Entwurf eines Kongressstatuts, wie er aus den Beratungen des letzten Kongresses hervorgegangen war, an das Ministerium gelangt war, sah sich dasselbe veranlaßt, einzelne Bestimmungen desselben als unannehmbar zu bezeichnen. Nach der einen Ansicht sollte nun das Statut an den Kongress zur Abänderung zurückgeschickt werden. Gegen diese Ansicht erklärten sich mit aller Entschiedenheit der kön. Kommissär Hofrath Hueber und eines der hervorragendsten Mitglieder des verblichenen Nationalkongresses, welches in demselben in sehr verständlichem Sinne gewirkt hatte, der Reichstagsabgeordnete Dr. Maximovits. Beide Herren hielten es für praktischer, daß die Regierung die ihr absolut nothwendig scheinenden Abänderungen an dem Entwurf unter Beziehung von Vertrauensmännern sofort und selbst vornehmen und so amendirt Sr. Majestät zu Sanction unterbreiten sollte. Dieser jedenfalls kürzere Weg ist eingeschlagen worden. Die vorgenommenen Änderungen berühren übrigens durchaus nicht das Wesen des Entwurfs.

Budapest, 24. Februar. Das in Angelegenheit der zu errichtenden Entrepots entscheidende Subkomitee hielt heute Vormittags um 11 Uhr unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Karl Kammermayer eine Sitzung. Der Experte Ingenieur Szentgyörgyi ist nämlich im Sinne der in der

letzten Sitzung getroffenen, von uns bereits näher gewürdigten prinzipiellen Feststellungen, mit Ansrbeitung einer Planfisse und des Motivenberichts beauftragt worden. Herr Szentgyörgyi hat dieser Aufgabe durch Vorlage der Planfisse und eines an das Handelsministerium gerichteten Vortragensentwurfes entsprochen, in welchem an das Ministerium die eingehend motivirte Bitte gerichtet wird, von dem Plage an der unteren Donau nächst dem Wauthause abgehend, die Errichtung der Entrepots an dem gegenüber der Margaretheninsel befindlichen viel entsprechenderen Plage genehmigen und auch in diesem Falle alle früheren Begünstigungen aufrechterhalten zu wollen. Außerdem wird gebeten, diejenigen Waaren, die von den Dampfmühlen auf der Dner Seite zur Einlagerung in die Entrepots bestimmt sind, per Schiff ohne Verpflichtung zur Entrichtung der Brückenmauth passieren zu lassen.

Der Vorsitzende warf die Frage auf, ob es nicht angezeigt wäre, auch die Begünstigungen in's Auge zu fassen, durch welche eventuell auch die Stadt bereit wäre, dem Unternehmen ihrerseits Vorschub zu leisten. Szentgyörgyi bemerkt, daß er dies ausdrücklich dem Zeitpunkte vorbehalten zu sollen glaubte, wenn Seitens des Ministeriums die vorliegenden Anträge zur Grundlage der weiteren Verhandlungen angenommen würden.

Nach Erörterung einiger Detailsfragen wurde die Vorlage unverändert angenommen, nur von dem Punkte in Betreff der Brückenmauth wurde Umgang genommen, da auf den Schiffen bloß der Personenverkehr, nicht aber auch der Waarentransport der Brückenmauth unterliegt.

Nächsten Freitag, 11 Uhr Vormittags, wird das Operat dem 24er Plenarausschusse vorgelegt, welcher sodann der Generatversammlung Bericht erstatten wird.

Tagesneuigkeiten.

[Zur Postafel] sind heute sämtliche Mitglieder des zurücktretenden Ministeriums geladen.

Der Ausschuss des Székler Kultur- und volkswirtschaftlichen Vereines hielt vorgestern in einem Saale des Abgeordnetenhauses unter dem Vorsitz des Johann Hajós eine Sitzung. — Aus dem in derselben vorgelesenen Präsidialbericht ist zu erwähnen, daß von den zurücktretenden Subscriptionsbogen 60—70 zurückgelangt sind, aus welchen hervorgeht, daß das Interesse für den zu bildenden Verein zu erwachen beginnt, wenn auch noch nicht in dem erforderlichen Maße. Bisher haben sich 9 gründende Mitglieder gemeldet, darunter Erzbischof Haynald, Graf Emerich Mikó u. A. — Es wurde weiter zur erfreulichen Kenntniß genommen, daß zumeist die Székler Gemeinden sich dem Verein anschließen. Der Härompöster Stuhl geht hierin mit gutem Beispiel voran, denn dort sind in Folge der Bemühungen des Grafen Dionys Kálnoky 36 Gemeinden und viele Private dem Verein als Mitglieder beigetreten. — Die bisher eingeflossenen Gelder sind in der Sparrasse angelegt.

[Im Judothieat. Kasino] hält Donnerstag den 25. d. Abend 7 Uhr Herr Dr. Nikolaus Dudits über die „Lebensrettung“ mit besonderer Rücksicht auf den von der Wülflier Societé de Sonnetage im Jahre 1876 abgehaltenen internationalen Kongress nebst Ausstellung eine Vorlesung, zu welcher auch Nichtmitglieder Zutritt haben.

[Deutsches Theater.] In Folge andauernder Unpäßlichkeit des Herrn Walter muß Herr Direktor Szoboda, der selbst seit längerer Zeit an einem heftigen Katarrh leidet, heute Mittwoch den 24. die Partie des „Auge Vitou“ übernehmen, um die Vorstellung der Operette „Angot“ zu ermöglichen.

[Aus Tirnau] wird uns vom 23. d. geschrieben: Als erste Zeichen, daß der Geist reiner Menschlichkeit sich immer mehr Bahn bricht, und den finsternen Geist des Glaubenshasses immer mehr aus den freundlichen Hallen wahrer Aufklärung verdrängt, mögen nachstehende im Laufe der verfloffenen Woche in den Mauern unserer Stadt zu Tage getretenen Fakta darthun. Durch die Ergänzungswahl unserer Stadtrepresentanz, die mit 14 Individuen kompletirt werden mußte, erhielt der evang. Pfarrer und ein achtbarer Bürger israelitischer Religion Sitz und Stimme im Gemeinderathe. — Der hiesige Sparcassaverein manifestirte seine rühmliche Wohlthätigkeit wie stets, so abermals in der Weise, daß er mit bedeutenden Gaben, nicht bloß die katholische Paulinerkirche, sondern auch die evangelische Kirchengemeinde und die israelitische Kultusgemeinde bedachte und die Armen ohne Unterschied der Religion unterstützte. Dasselbe that auch die hiesige Kredit-Inhabergesellschaft wie im vorigen Jahre, so auch heuer. Zu Gunsten der hiesigen israelitischen Haupt- u. Bibliothek, die zur Benützung Jedermann offen stehen soll, wurde vorgestern eine musikalisch-dramatische Akademie in unserem Theater veranstaltet, wobei auch mehrere Dilettanten christlicher Religion mitwirkten, und die von einem sehr zahlreichen Publikum besucht war, wodurch ein erheblicher Betrag für diesen humanen Zweck erzielt wurde. — Wer die Verhältnisse unserer Stadt auf konfessionellem Gebiete kennt — und wir sind der Meinung, daß sie weit und breit bekannt seien — und wer ein menschenfreundliches Herz im Busen trägt, wird diese Erscheinungen zu würdigen wissen!

[Der Räuber Dobos Gábor] ist, wie man dem „Közérde“ aus Nyireggháza berichtet, gefangen genommen worden. Er hatte sich im Biharer Komitat wegen des Standrechts nicht mehr sicher gefühlt, und begab sich deshalb in's Szabolcer Komitat. Doch drei Banern nahmen ihn auf einer Pusta bei Nyireggháza gefangen, und nun soll er sich bereits im dortigen Gefängniß befinden.

[Ein merkwürdiger Kaufbold.] Im Dorfe Domahid war, wie aus Szatmár berichtet wird, Czifra Fertó, der größte und gefürchtetste Kaufbold. Vor seiner eiserne Faust hatte Jedermann den größten Respekt, und wer von dieser Faust getroffen wurde, der trug gewiß blaue Flecken davon. Seit Kurzem aber war Czifra Fertó zum Staunen des Dorfes völlig umgestaltet; er wurde ruhig und schweigsam und begann die lärmenden Gesellschaften zu meiden. Bald erfolgte auch die Lösung des Räthfels. Es stellte sich nämlich heraus, daß Czifra kein Franz, sondern eine Franziska sei und sich in Umständen befände, welche hoffen lassen, daß die Bevölkerung von Domahid in nicht ferner Zeit um eine Seele mehr zählen werde. Jetzt ärgern sich die Domahider Burtschen, daß sie sich von einem Frauenzimmer haben schlagen und so sehr imponiren lassen.

[Prozeß Ofenheim.] Aus Wien, 23. d. wird gemeldet: In dem Befinden des Herrn Präsidenten Baron Wittmann ist eine erfreuliche Besserung eingetreten. Heute Vormittags hat der Präsident des Landesgerichtes Herr Weiteuhiller den Baron Wittmann besucht und sich von dem erfreulichen Fortschreiten der Besserung in dessen Befinden überzeugt. Es wurde festgesetzt, daß die Schlussung im Prozesse am Samstag unter dem Vorsitze des Baron Wittmann abgehalten werden wird. Der Vertretiger Dr. Kenda, welcher ebenfalls unpaßlich war, hat sich bereits vollständig erholt. — Was in den Blättern über eine Klage erzählt wird, die der Staatsanwalt Graf Lamezan erhalten hat, wird als eine Erfindung bezeichnet. — Der Brief des Oberlandesgerichts-Präsidenten Hein an den Baron Wittmann — an dessen Erläuterung nach den vielen übereinstimmenden Mittheilungen nicht zu zweifeln ist — hat in Richterkreisen eine höchst deprimirende Wirkung hervorgerufen. Wie mitgetheilt wird, beabsichtigt das Rathskollegium des Landesgerichtes eine Manifestation aus diesem Anlasse. Da übrigens bis zur Stunde der authentische Inhalt des Briefes, den Baron Wittmann jun. Niemandem gezeigt hat, nicht bekannt ist, so dürfte sich eine Deputation von Landesgerichtsräthen zum Hofrath Baron Wittmann sen. begeben, um denselben um Bekanntgabe des authentischen Textes zu ersuchen.

[Abalard sucht seinen Vater.] Im „Napló“ lesen wir folgendes „Eingekendet“: „Ich fordere meinen Vater Ferdinand Taly — unbekanntes Aufenthaltsortes — auf, er möge die Güte haben, seinen von der Gefahr des gänzlichen Ruins bedrohten Sohn Abalard und dessen Familie — von jenem Aufenthaltsorte nach Kna-Sugatag oder im Wege des Dige-gespaus des Unger Komitats zu verständigen.“

[Erklärung] werden vom 1. April l. J. angefangen, die Gemeinden der Krassóer Komitats, Neumoldova, Karlsdorf und Pabnamaths aus dem Dravicaer Steueramtsbezirk; sie werden dem Weisfischer Steueramt zugetheilt. Die neu konstituirte Gemeinde Sövényháza im Szongraber Komitat wird vom 1. März angefangen dem Szegediner Steueramt zugetheilt.

[Marktverleihung.] Der Gemeinde Apátfalva in Vorjoder Komitat ist die Bewilligung erteilt worden, wöchentlich am Donnerstag Wochenmärkte abzuhalten.

[Die Statuten] der in Buccari konstituirten „Kroatischen Schiffsahrtsgesellschaft“ sind mit der Einreichungsklausel versehen worden.

[Die europäische Kultur „ein großer Boeuf“.] Der „Közérde“ beginnt seinen Leitartikel mit folgenden Worten: „Wie ragten bei der jüngst verfloffenen Bydgethebatte unsere paar großen Männer heraus, die uns das Geschick noch gelassen hat! Dieser unser Reichstag gleich einem ausgetroffenen Walde unter ungarisch-nationaler Manipulation, Sennyey, Puszt, Székényi, Somfisch, Ghyczy, Könyas, Kertápol, Tisza, Jótai und noch Einige, das sind die Samenbäume, die übrigen sind alle bloß Unterholz und zwar talis qualis. Und jener große Boeuf, die unerbittliche Kritik der europäischen Kultur, richtet in diesem Nachmuche eine schreckliche Verwüstung an; auch die Samenbäume fangen an, morsch zu werden, wie Somfisch, und wir haben keine Hoffnung, daß aus den zwerghaften Sprößlingen je ein mächtiger Wald wird.“

[Ein junges Bräutchen.] Die „Kumburger Ztg.“ berichtet: „Dieser Tage wurde in einer Gemeinde bei Zinnwald eine eigenthümliche Hochzeit gefeiert. Die in dem ansehnlichen Alter von hundertunddrei Jahren stehende Wittwe Anna K. heirathete nämlich zum viertenmale. Zu ihrem Gatten hatte sie einen sechzigjährigen Wittwer erkoren. Die Braut ist trotz ihres hohen Alters noch vollkommen gesund und besorgt noch immer alle häuslichen Arbeiten. In ihrem ganzen Leben war Anna K. bloß einmal und zwar als Schullind durch sechs Wochen krank. Das Hochzeitfest verlief in der fröhlichsten Stimmung; es hatten sich fast alle Kinder der geistes Braut eingefunden, darunter der älteste Sohn, ein pensionirter Beamter aus Prag, welcher auch bereits das achtzigste Lebensjahr überschritten hat.“

[Trichineses Wildschwein.] Der „Nordb. Courrier“ erzählt: Am 16. Februar wurde im Schjaer Forste ein 3—4 Jahre alter Keuler (Schwarzwild) geschossen, dessen Fleisch vom Fleischbeschauer Herrn Karl Degenhardt zu Sacha mikroskopisch untersucht und dabei festgestellt wurde, daß dasselbe stark mit Trichinen durchsetzt war, welche Thatfache dann auch durch anderweitige hier in Nordhausen von kompetenter Seite nachträglich angestellte Untersuchung ihre Bestätigung erhielt. Es gewinnt diese Beobachtung ein um so größeres Interesse, als es unferes Wissens der erste Fall ist, daß das Vorkommen von Trichinen auch beim Wildschweine konstatiert ist.

[Zwei Kühne Fiskütinge.] Neuesten Nachrichten aus Sydney zufolge sind in einer der letzten Dezembernächte zwei Franzosen, deren Kleider die Nummern 5604 und 5117 trugen, in einem kleinen Lifeboote beim Leuchthurm auf Moreton Island gelandet. Wie dieselben erzählten, waren sie entwichene Communards und vor zwölf Tagen aus Neu-Caledonien entflohen. Ihre Borräthe bestanden nur noch aus einem Pfund Brot und einer Pint Wasser. Nachdem sie die Nacht beim Leuchthurmwärter zugebracht, legten sie folgenden Tages mit ihrem Boote, zu dessen Fortbewegung sie nur ein Ruder und ein aus Säcken verfertigtes Segel hatten, die Reise nach Brisbane fort.

Die englische Nordpol-Expedition. Das englische Marine-Ministerium hat...

In Betreff des Fonds für ein Penau-Denkmal theilt die 'Tem. Ztg.' mit, daß das Geld für die Säulen des erwähnten Zweckes...

Ernannt wurden: Simon Moldován zum Vize-notar beim Gerichtshof in Drauzica; Joseph Barady beim Großbesetzere Gerichtshof, und Peter Borlea beim Bezirksgericht in Buzin...

Telegraph. Depeschen des 'Ang. Lloyd.'

Berlin, 23. Februar. Die siebente Kriminaldeputation des Stadtgerichts erkannte in der Anklage...

London, 24. Februar. (Orig. Dep.) Zu der gestern eröffneten Auktion von Kolonialwollen...

Verfailltes, 23. Februar. Die Assemblée nahm alle Artikel des Senatsgesetzes Wallons an...

Kopenhagen, 23. Februar. Das Folketing lehnte vorläufig geizentlich der zweiten Lesung des Finanzgesetzes die Bewilligung der Kosten für den Bau der Panzerschiffe ab...

Wien, 24. Februar. 10 Uhr 56 Minuten. (Börse) Kreditaktien 219, Ungarische Bodenrente 73, Anglo-Hungarian 130,80...

Wien, 24. Februar. 10 Uhr 05 Minuten. (Eröffnung) Kreditaktien 219, Ungarische Bodenrente 73, Anglo-Hungarian 130,50...

gemeine Baubank, Anglo-Baubank, Ungarische Post, 1860er, 1864er, Silber, Napoleonsd'or, Rente, Matt.

Frankfurt, 23. Februar. (Abendblatt) Wechsel per Wien, Deherr. Kredit-Aktien 199, Deherr. Staatsbahn-Aktien 265, 1860er...

Paris, 23. Februar. (Produktenmarkt) Mehl l. M. 52,25, per März-April 1875 52,50, per vier Monate vom Juni 54, Mühl l. M. 73,75...

Hamburg, 23. Febr. (Produktenmarkt) Weizen ruh., per Februar, per Februar-März 182, per April-Mai 181, Roggen still, per Februar...

Liverpool, 23. Februar. (Produktenmarkt) Rother Weizen und Mais I Pence thurer, weißer Weizen und Mehl unverändert.

Petersburg, 23. Februar. (Produktenmarkt) Roggen per Frühjahr 6,40.

Börsen- und Handelsnachrichten.

Wien, 23. Februar. Ein umfassender Verkehr entwickelte sich an der Börse nur in den Aktien der Anglo-Bank, während in allen übrigen Effekten geringfügige Umsätze zu Stande kamen...

Die Mittagsbörse behauptete im Beginne des Geschäftes bei reservierter Haltung der Spekulation die bessere Tendenz; die Kurse zeigten fast keinerlei Variationen...

Wien, 23. Februar. Die Börse ist fest, aber geschäftlos und scheint man jedenfalls vorerst abwarten zu wollen, welchen Ausgang die ungarische Ministerkrise...

Auch junge Bahnen und Prioritäten werden für auswärtige Rechnung wieder etwas mehr gekauft, und tragen die Geldverhältnisse jedenfalls dazu bei, um den Abfall der Anlagewerthe zu fördern...

Wien, 23. Februar. (Vorkostenmarkt) Das heutige Geschäft war sehr flau und konnten sich leistungswichtige Preise nur schwer behaupten...

Budapest, 24. Februar. (Effektengeschäft) Die Börse war in matter Haltung. Die flauen ausländischen und Wiener Notierungen brachten einen unglücklichen Eindruck hervor...

Bor mit tag gingen Oesterreichische Kreditaktien auf 219, Ungarische Kredit auf 205,50 zurück. In der Mittagsbörse kamen folgende Abschlüsse vor...

Getreide. In effektiver Waare fand heute beinahe gar kein Verkehr statt, Preise behauptet. Wacensweizen pr. Frühjahr mit 4 fl. 57 und 59 kr. geschlossen...

Safer per Frühjahr fl. 2,4-5, Mais, Banater per Mai-Juni 2 fl. 31-33 kr.

Zwetschken. Es wurden 30 Faß bosnische zu 16 fl. und 20 Faß serbische zu fl. 14,75 verkauft.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Weiskircher.

Eingelendet.

Dr. MORIZ HANDLER'S Ordinations-Anstalt gegen Geheime Krankheiten und Impotenz. befindet sich seit 1. August: Pest, innere Stadt, Schlingengasse Nr. 2, im Rottenbiller'schen Hause, 9744.

Table with multiple columns: Wiener Börsenkurse vom 23. Februar, A. Allgemeine Staatsschuld., B. Grundrentl.-Obligationen., C. Andere öffentl. Anleihen., D. Actien von Banken., E. Actien von Transport-Unternehmungen., F. Actien von Industrie-Unternehmungen., G. Privat-Lose., H. Prioritäts-Obligationen., I. Kasse der Münzen., Valuten.